

MEISTER-BRIEF

Service-Magazin der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft und der Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft-Kreis



*Viele hundert Gäste folgen der Einladung
des Handwerks zum traditionellen Hoffest*



**ÜBERZEUGEND
ANDERS**



Made in Germany: Es gibt kaum Berufsgruppen, die mehr Energie benötigen als das Handwerk. Und mit Energieversorgung kennen wir uns bestens aus. Deswegen setzen wir Ihren Betrieb „unter STROM“ und geben

ÜBERZEUGEND ANDERS

für Sie „mächtig GAS“. Optimale Ergebnisse – 24 Stunden täglich und an 365 Tagen im Jahr.

Nutzen Sie deswegen die Vorteile einer leistungskräftigen Einkaufsgemeinschaft für sich!

Die clevere, nachhaltige, faire und hocheffiziente Lösung bei Strom und Gas.

STI Smart & Different GmbH
Kaiser-Friedrich-Promenade 27-29
61348 Bad Homburg v. d. Höhe

Telefon 06172 85558-50
info@ueberzeugend-anders.de

www.ueberzeugend-anders.de



HELMUT KLEIN
KREISHANDWERKSMEISTER

Welch ein Sommer! Und wenn wir jetzt noch den nahtlosen Übergang in einen Goldenen Herbst erleben, dann wäre das nahezu perfekt. Anders als die Landwirte, hat das Handwerk nur wenig Anlass, über das Wetter zu klagen. Mit wenigen Ausnahmen vielleicht, denn natürlich hat insbesondere den Mitarbeitern der Betriebe aus der Baubranche das heiße Wetter zu schaffen gemacht. Etwa wenn die Dachpappe in der sengenden Mittagshitze zu schmelzen droht und nicht mehr verarbeitet werden kann.

Für den Erfolg unseres ja längst schon traditionellen Hoffestes war das Sommerwetter natürlich ideal. Viele hundert Gäste waren unserer Einladung zum „Netzwerken“ gefolgt. Mein Dank gilt an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Kreishandwerkerschaft, die in der Vorbereitung wieder einmal ganze Arbeit geleistet hat. Neben den Lossprechungsfeiern hatten wir diesmal einen weiteren für uns wichtigen „Programmpunkt“. Nämlich die Ernennung von Klaus Lennartz zum Ehrenmeister des Rhein-Erft-Handwerks.

In diesen Tagen zieht auch das Handwerk erste Bilanzen für das noch laufende Jahr. Etwa zum Thema ‚Ausbildungszahlen‘. Die sind stabil auf hohem Niveau – im Rhein-Erft-Kreis liegen wir seit Jahren regelmäßig über dem Kammerdurchschnitt; unsere berechtigte Sorge bleibt davon allerdings unberührt: Wir benötigen dringend politische Weichenstellungen im Kampf gegen den Fachkräftemangel.

Zumindest zwei sehr aktuelle Meldungen lassen einen ersten Silberstreif am Horizont erkennen. Vieles deutet daraufhin, dass eine Ausbildung im Handwerk endlich auch für Abiturienten attraktiver wird. Seit Jahren schon bemühen wir uns in vielen Gremien und auf vielen Ebenen darum. Aktuell liegt die Quote bei rund 20 Prozent – Tendenz steigend.

Die zweite positive Meldung kommt diesmal aus der Bundespolitik. Das Handwerk begrüßt, dass die Bundesregierung

nun die rechtlichen Grundlagen für eine erleichterte, aber auch gesteuerte Zuwanderung von qualifizierten ausländischen Fachkräften nach Deutschland schaffen will. Dabei hat das Handwerk von Beginn an betont, dass wir gezielt fachlich und beruflich Qualifizierte anwerben und dafür die Verfahren vereinfachen und Regelungen übersichtlicher gestalten müssen. Wichtige Vorschläge des Handwerks finden sich nun im Eckpunktepapier wieder.

Hinzu kommt ein weiterer Aspekt, auf den wir auch hier in der Region schon vor zwei Jahren nachdrücklich hingewiesen haben. Zudem bedarf es einer Übergangsregelung für solche nach Deutschland geflüchteten Menschen, die mit dem Erwerb guter Deutschkenntnisse, einem stabilen Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis sowie einer aktiven Integration in die deutsche Gesellschaft unter Beweis gestellt haben, dass sie ein Gewinn für Deutschland sind. In solchen eng begrenzten Fällen ist es ein Gebot der integrationspolitischen und wirtschaftlichen Vernunft, auf eine Rückführung in die Heimatländer zu verzichten. Gerade unsere mittelständischen Handwerksbetriebe benötigen an diesem Punkt viel mehr Planungssicherheit.

Sobald die Ferien zu Ende sind, wird es auf den Straßen wieder eng. Im besten Fall sind dann die Kurzzeitbaustellen fertig. Es bleiben aber dann auch so noch genügend Straßenbaumaßnahmen im Großraum Köln/Bonn, die zu Engpässen und Staus führen werden. Immer wieder fallen auch sogenannte Schlafbaustellen und ungünstig aufgebaute bzw. schlecht koordinierte Baustellen auf. Um das zu verhindern bietet die Handwerkskammer zu Köln einen wie ich finde sinnvollen Service an, den auch unsere Betriebe aus dem Umland nutzen sollten. Handwerksbetriebe können solche Staustellen an die Stauhotline melden, die jetzt wieder freigeschaltet ist.

Ihr Helmut Klein
Kreishandwerksmeister



Goldener Meisterbrief: Die Tischler-Innung Rhein-Erft ehrt Karl-Josef Erhard.....Seite 34



Silberner Meisterbrief: Peter Fuchs hat drei Meistertitel. Zwei musste er machen, damit er in den Betrieb seines Schwiegervaters „einsteigen“ durfte.....Seite 16



Drei Meistergenerationen: Mit Enkel René Heinen sind jetzt drei Meister im Bedburger Autohaus Heinen tätigSeite 25



SHK: Obermeister Frank Giesen im Interview über die Folgen der neuen TRGI.....Seite 26

MEINUNG: Kreishandwerksmeister Helmut Klein nimmt Stellung zu einer Reihe aktueller politischer Themen und deren Bedeutung für die Handwerksbetriebe in der Region.....Seite 3

HANDWERK + POLITIK: Der Hürther CDU-Landtagsabgeordnete besucht im Rahmen seiner Sommer-Tour den Betrieb von Helge Hill in Kerpen; und ist überrascht von der Innovationskraft des Handwerks.....Seite 7

MODERNE ENERGIE: Fusion von drei Vereinen bündelt die Kräfte - das Handwerk ist durch Helge Hill im Vorstand des neuen Vereins vertreten.....Seite 7

E-REGIO-WERK: Teamarbeit im Handwerk - Kooperation, Kommunikation und Zusammenhalt sind wesentliche Erfolgsfaktoren für Handwerksbetriebe. Damit das funktioniert, braucht es Rahmenbedingungen.....Seite 8

GESUNDHEIT: Betriebliches Gesundheitsmanagement zahlt sich gleich doppelt aus, erklärt Herbert Schmitz, zuständiger Regionalgeschäftsführer der IKK ClassicSeite 10

AKTUELL: „Kundenbriefe sind wie Liebesbriefe“, sagt Kommunikationstrainer Heiko T. Ciesinski. In einem aktuellen Seminar erfahren die Teilnehmer, wie sie professionell und effizient mit Kundenbeschwerden und Reklamationen umgehen.....Seite 6

Wir beraten... Wir betreuen... Wir informieren... von A bis Z

Abfallbeseitigung
 Akkordtarife
 Altersteilzeit
 Altersversorgung
 Arbeitsgerichte
 Arbeitskreise
 Arbeitsrecht
 Arbeitnehmerüberlassung
 Arbeitssicherheit
 Arbeitsverträge
 Ausbildungswesen

Baurecht - BGB / VOB
 Bauschlichtungsstelle
 Betriebsübergabe
 Betriebsverfassungsgesetz
 Betriebsvergleiche
 Betriebswirtschaft
 Berufsgenossenschaft
 Bürgerschaftsservice
 Bürobedarf

CDH - Containerdienst Hardt

DIN - Normen

EDV - Beratung
 EG - Fragen
 EnEv
 Energieeffizienz
 Entsorgung
 Erbrecht
 Factoring

Fachgruppen
 Fachzeitschriften
 Fortbildung
 Führerscheine

Generalunternehmerhaftung
 Gesellenprüfungen
 Gesellenwesen
 Gewerberecht
 Gewerbeförderung
 Gütegemeinschaft

Handwerksrecht
 HCS Hürther Container Service

Inkasso
 Interessenvertretung

Jugendarbeitsschutz

Kontaktgespräche zu Politik,
 Wirtschaft, Verwaltung
 Koep, Versicherungsmakler

Leasing - HMCT
 Lehrlingswesen
 Leifer Container

Marketing
 Messewesen
 Montan Factoring
 Mutterschutz

Nachwuchswerbung
 Normen
 Nutzfahrzeuge

Ordnungswidrigkeiten
 Öffentlichkeitsarbeit

Parkerlaubnisse
 Pressearbeit
 Produkthaftung

Rahmenabkommen
 -Berufskleidung
 -Bürobedarf
 -Container
 -Dieselkraftstoff
 -Factoring
 -Leasing
 -Versicherungen
 SIGNAL IDUNA / Reinland
 / Koep / Georg v. Sievers
 - Steuergesellschaft
 -Strom und Gas

Sachverständige
 Schwarzarbeit
 Schönmakers Container
 Seminare
 Signal
 SOKA - Bau
 Sozialgericht
 Steuerfragen
 Steuergesellschaft KH
 STI

Tarifverträge
 TZR Tarifliche Zusatzrente
 Technische Regeln

ULAK
 ÜBL
 UK Maler / Dachdecker
 Umschulung
 Umweltschutz
 Unternehmensnachfolge

Vergaberichtlinien
 Versicherungen
 Versorgungswerk
 Vertragsrecht
 VOB-Fragen

Werkvertragsrecht
 Wettbewerbsrecht
 Werbung

ZVK
 Zwischenprüfungen
 Zusatzversorgung

Inhalt



Die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft ernennt den SPD-Politiker Klaus Lennartz zu ihrem Ehrenmeister. Zur Feierstunde im Heinrich Nagel-Saal waren zahlreiche Ehrengäste und Ehrenmeister des Rhein-Erft-Handwerks gekommen.....Seite 32



Schnittstelle Nassraum: Beim fachtechnischen Tag der Fliese stand diesmal die neue DIN 18534 auf der Tagesordnung.....Seite 18



Herzschlag: Mario Bins entwickelt und baut in Kerpen High-End-Verstärker für Musiker in aller Welt.....Seite 22

HOFFEST: Viele hundert Gäste waren der Einladung zum traditionellen Hoffest der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft gefolgt - Impressionen.....Seite 14

Insgesamt acht Innungen feiern im Rahmen des Hoffestes die Lossprechung ihrer jungen Gesellinnen und Gesellen.....Seite 15

Gute Form: Die Tischler-Innung feiert ihre Lossprechung im Kaisersaal der Abtei Brauweiler.....Seite 13

HANDWERK 4.0: Die Wirtschaftsförderung Rhein-Erft informiert das Handwerk über aktuellen die Ergebnisse der Studie RELoad 2030.....Seite 11

BETRIEBSRENTE: Über neue Möglichkeiten für kleine und mittlere Unternehmen informiert Frank Bergemann, Experte bei der Signal Iduna.....Seite 21

FALSCH GEMESSEN: Das Handwerk kritisiert die aus seiner Sicht falschen Standorte für die Feinstaubmessung. Das Ergebnis seien Messwerte, die nicht aussagekräftig sein können.....Seite 24

AUSZEIT: Hochseeklima im Wattenmeer - Borkum, die westlichste und mit knapp 31 Quadratkilometern größte der sieben bewohnten Ostfriesischen Inseln bietet größten Erholungswert.....Seite 29

Platzieren Sie ihre Werbung im

MEISTER-BRIEF

Wir verschaffen Ihnen die Kundenkontakte.

Ihr Ansprechpartner für Anzeigen:

Peter Szemenyei

Kölner Straße 2

50226 Frechen

Telefon: 02234-52222

Telefax: 02234-22903

Mail: info@handwerk-rhein-erft.de

Professionell gestaltet und präsentiert in einem Umfeld, das meisterhaft auf Ihre Zielgruppe zugeschnitten ist.

Impressum

Herausgeber:
Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft
Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft
Verein Hoch- und Ausbau e.V.
Kölner Straße 2
50226 Frechen
Telefon: 02234-52222
Telefax: 02234-22903
info@handwerk-rhein-erft.de
www.handwerk-rhein-erft.de

v.i.S.d.P.:
Heribert Ropertz
Hauptgeschäftsführer
Kölner Straße 2
50226 Frechen
Telefon: 02234-52222
Telefax: 02234-22903

Redaktion:
Helmut Klein
Werner Brauckmann
Heribert Ropertz

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Heribert Ropertz, Hans-Peter Henseler
Werner Brauckmann, Peter Szemenyei

Bildnachweis:
Seite 3 von Eva Bereska,
Titelbild: Rhein-Erft-Media
privat: 6
WiG: 11
IKK classic: 10
Rhein-Erft-Media: 6, 13 (2)
druck-reif: 14, 15, 16, 18, 19, 20,
22, 23, 25, 26, 27, 29, 32, 34
Signal Iduna: 21
KH-Rhein-Erft: 30
MULNV / Yavuz Arslan: 33

Anzeigen:
Peter Szemenyei
Kölner Straße 2
50226 Frechen
Telefon: 02234-52222
Telefax: 02234-22903

Satz und Layout:
Rhein-Erft-Media
Friedrichstraße 11
50226 Frechen
Telefon: 02234-928837

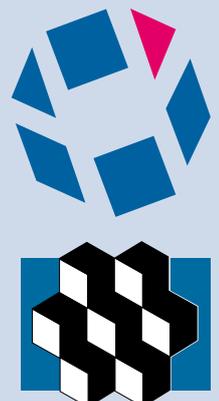
Druck: Mega Druck

Der Meister-Brief erscheint als Servicemagazin für die Mitglieder der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, der Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft und des Vereins Hoch- und Ausbau e.V.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

GEDRUCKTE AUFLAGE: 4.000 Exemplare

Einzelpreis: 2,50 Euro
(ist im Mitgliedsbeitrag enthalten)



Sie haben schon mal Kunden, die aus einer Mücke einen Elefanten machen und die einfach nur den Preis im Nachhinein drücken wollen. Und Sie stecken in einer Zwickmühle: Sie wollen den Kunden nicht verlieren, aber Sie möchten am Ende auch nicht draufzahlen!

Oder Sie haben Kunden, die mit einer Reklamation oder Beschwerde zu Ihnen kommen und Sie sind unsicher, wie Sie sich richtig verhalten. Und wenn Sie dann am Ende noch eine Empfehlung von diesem Kunden erhalten. Unglaublich!? Und doch schaffen genau dies Ihre erfolgreichen Wettbewerber.

Kundenbindung ist in hart umkämpften Zeiten und Märkten wichtiger denn je. Die Zufriedenheit der Kunden ist deshalb für viele Unternehmen ein erklärtes Ziel!

Und dennoch wird die Bedeutung unzufriedener Kunden als Negativ-Multiplikatoren erheblich unterschätzt.

Ein Kommunikationstraining mit Auffrischung der Grundlagen und Vertiefung der Kommunikation ist der zentrale Ansatz, um Ihre Mitarbeiter fit für den täglichen Kundenkontakt zu machen und so Kundenver-

luste zu minimieren und Käuferbindungen zu sichern.

Immerhin halten Ihnen neun von zehn Kunden die Treue, wenn Sie die Beschwerde zügig und wunschgerecht behandeln.

Leider funktioniert die Kommunikation nicht mit jedem gleich – und manchmal stellt sie uns auch vor Herausforderungen: schwierige, uneinsichtige und manchmal auch aggressive Gesprächspartner erfordern unterschiedliche Aktionen und Reaktionen.

*Jede Beschwerde ist eine Chance!
Wissen das Ihre Mitarbeiter?*

„Unterstützen Sie Ihre Mitarbeiter, Beschwerden angstfrei und positiv zu sehen. Reduzieren Sie so die Gefahr von psychischen Problemen und Burn-Out Ihrer Mitarbeiter und gewinnen Sie dauerhaft die Treue Ihrer Kunden, wenn Sie Beschwerde-Chancen systematisch nutzen!“
So geht Kom-

munikationstrainer Heiko T. Ciesinski an das Thema „Kundenbeschwerde“ heran.

Denn: Jede Reklamation und Beschwerde, gibt Ihnen die Möglichkeit, Schwachstellen in Ihrem Unternehmen kennenzulernen und abzustellen, bevor Ihr Kunde es anderen erzählt.

Mit jeder Beschwerde erfahren Sie, wie Ihr Kunde es gerne gehabt hätte. Nutzen Sie die Chance, Ihren Kunden noch intensiver an Ihr Unternehmen zu binden. Studien zeigen, dass Kunden nach erfolgreichem Umgang mit Ihrer Reklamation nicht nur

zufrieden, sondern fast begeistert,

über den Umgang mit der Reklamation im Bekanntenkreis reden.

So werden aus verärgerten Kunden zufriedene Stammkunden.

Erfahren Sie

• wie Sie professionell und effizient mit Beschwerden und Reklamationen umgehen und betrachten Sie Beschwerden künftig aus einem neuen Blickwinkel

Vom richtigen Umgang mit Preisdrückern und unzufriedenen Kunden



- als Geschenk Ihres Kunden.
- wie Ihr Kunde denkt und fühlt.
- die fünf Phasen eines Beschwerdegesprächs und das professionelle Verhalten in jeder Phase.
- die Besonderheiten einer Beschwerde am Telefon kennen und wie Sie den „Dampf“ aus einem solchen Gespräch nehmen.
- Wie Sie Reklamationen kundenorientiert, kompetent und effizient bearbeiten
- Wie Sie den verärgerten Kunden neu für sich gewinnen
- Warum Sie Beschwerden nicht vermeiden sollten
- Wie Sie künftig immer souverän auf Reklamationen und Beschwerden reagieren
- Die verkaufpsychologisch richtigen Antworten auf Kundenbeschwerden
- Die 7 häufigsten „Alltagssünden“ bei Reklamationen und Beschwerden

„Kundenbriefe sind wie Liebesbriefe“ - unter dieser Überschrift steht das Seminar, das die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft den Betrieben aller Innungen am 8. November anbietet. Alle weitere Infos und Anmeldung ab sofort unter: Telefon: 02234-52222

Seminarziele: Sie und Ihre Mitarbeiter kennen die Grundlagen der Kommunikation und den richtigen und professionellen Umgang mit Preisdruckern und schwierigen Gesprächs- und Verhandlungspartnern. Sie können die zielführenden Maßnahmen und Gesprächstechniken in verschiedenen Gesprächssituationen erfolgreich einsetzen.

Politiker trifft Handwerker

Der Landtagsabgeordnete Frank Rock besucht Helge Hill

Im Rahmen einer Sommertour durch seinen Wahlkreis besuchte der Landtagsabgeordnete Frank Rock auch das Kerpener Unternehmen e-line GmbH. Die seit 1999 bestehende Firma ist auf Photovoltaik spezialisiert, bietet aber auch darüber hinaus Beratung und Service rund um moderne elektrische Gebäudetechnik. Geschäftsführer Helge Hill ist zugleich Obermeister der Innung Elektrotechnischen Handwerke Rhein-Erft; er führte Rock durch seinen Betrieb. Dabei lag der Schwerpunkt von Rocks Interesse zunächst auf dem Thema Energieeffizienz. Fachmann Helge Hill erklärte innovative Energiemodelle und wie der ökologische Grundgedanke von e-line auch im eigenen Betrieb umgesetzt wird.

So verzichtet e-line zum Beispiel auf Öl- oder Gasanschlüsse, die Heizung wird über eine Luftwärmepumpe betrieben. Energie wird über die hauseigene Photovoltaik-Anlage gewonnen. Sie produziert einen jährlichen Überschuss von 186.500 Kilowattstunden - das entspricht dem Jahresverbrauch von zwei Einfamilienhäusern. Mit diesem Überschuss sollen künftig die geplanten Elektroautos des Betriebs versorgt werden. Außerdem werden bei e-line, bis auf wenige Ausnahmen wie Dusche und Handwaschbecken, alle sanitären Anlagen mit Regenwasser versorgt. Helge Hill selbst ist vor allem auch die Überprüfung von elektrischen Anlagen in Privathaushalten ein zentrales Anliegen. In Deutschland werde zwar viel renoviert, überalterte Elektroinstallationen dabei aber oft vernachlässigt. Er warnt vor gefährlichem Strom, der schlimme Folgen haben kann bis hin zu Bränden oder tödlichen Unfällen. Hill wirbt deshalb für einen E-Check auch in den eigenen vier Wänden.

Auch die Bedeutung und praktische Um-

setzung der dualen Ausbildung im Betrieb waren für Rock als schul- und bildungspolitischem Sprecher der CDU-Landtagsfraktion ein wichtiges Thema. Der Meisterbetrieb e-line hat neun Mitarbeiter, davon zwei Auszubildende.

„Dass wir kaum mehr junge Menschen für das Handwerk gewinnen können, macht mir große Sorgen, denn ohne den Nachwuchs im Handwerk werden wir die Herausforderungen der Zukunft nicht meistern können. Wir müssen das Handwerk gesellschaftlich wieder mehr wertschätzen, damit junge Menschen wieder Lust und Motivation haben, ins Handwerk zu gehen und ihre berufliche Zukunft dort auch sehen“, so Rock: „Nicht alles wird zu digitalisieren sein, denn das Wasserrohr oder das Stromkabel wird auch in Zukunft von Menschen eingebaut.“



Helge Hill, Obermeister der Innung Elektrotechnischen Handwerke im Gespräch mit CDU-Politiker Frank Rock.

Foto: Walking-Spieker

Köln Straße 2
50226 Frechen
im Haus des Handwerks Rhein-Erft

Telefon: 02234 1820 - 0
Fax: 02234 1820 -10
und 02234 1820 - 21

E-Mail: office@kdup.de
Web: www.kdup.de

KD&P.
Dierker & Koyka • Rechtsanwälte

FRANK DIERKER
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Fachanwalt für Verwaltungsrecht
Lehrbeauftragter für Baurecht
Vorsitzender der Schlichtungsstelle Bau der Gütegemeinschaft Bau

CLAUDIA KOYKA
Rechtsanwältin u. Mediatorin
Fachanwältin für Arbeitsrecht
Fachanwältin für Familienrecht

TANJA SCHMITZ*
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Familienrecht

DR. ROLAND SIEGER*
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Immobilienrecht

LARS MIDDEL*
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht

MARCUS RIDDER-FRÖHLICH*
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Familienrecht

HEINZ RUDOLF JÜRGENS**
Schlichter u. Schiedsrichter SOBau
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

DANIELA ALEXANDRA BOURS**
Rechtsanwältin

* = im Angestelltenverhältnis / ** = in Kooperation



TEIL 5: Teamarbeit - im Handwerk

”

Ich erkläre, dass alle mehr oder weniger in einem Boot sitzen. Da gibt es einen Steuermann, der muss gucken, dass er durch die Stürme vernünftig durchkommt und dass er eben auch eine fitte Mannschaft hat.

EINE STIMME AUS UNSEREN INNUNGSBETRIEBEN

Kooperation, Kommunikation und Zusammenhalt sind wesentliche Erfolgsfaktoren für Handwerksbetriebe. Darüber hinaus haben sie einen positiven Einfluss auf Ihre Gesund-

heit und die Ihrer Mitarbeiter. Ein gesunder Teamgeist gilt somit auch als aktive Gesundheitsprävention und verringert Ausfallzeiten. Denn in einem gut abgestimmten Team ar-

beitet es sich sicher leichter, lockerer und somit auch stressfreier. Intensive und stressige Arbeitsphasen können in einem gut funktionierenden Team gemeinsam abgefangen werden.

Erfolgsmerkmale starker Teams

Ein gutes Team zeichnet sich durch Kooperation aus. Wie in einem OP weiß jeder, wann der Tupfer gereicht werden muss. Damit dies gelingen kann, ist eine abwechslungsreiche Verteilung von Aufgaben über das gesamte Team hinweg wichtig. Aufgaben und Zuständigkeiten jedes einzelnen Teammitglieds werden klar kommuniziert. Zugleich sollten die Teammitglieder an der Aufgabenplanung und

Kurzcheck: Wie stark ziehen Sie und Ihre Mitarbeiter an einem Strang? | Einschätzung

- | | |
|---|--|
| 1. In meinem Betrieb werden eindeutige Ziele formuliert und verfolgt. | <input type="checkbox"/> 0% <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> 100% |
| 2. In meiner Mannschaft werden wichtige Informationen rechtzeitig ausgetauscht. | <input type="checkbox"/> 0% <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> 100% |
| 3. In meinem Betrieb findet eher Kooperation als Wettbewerb statt. | <input type="checkbox"/> 0% <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> 100% |
| 4. In meinem Team gibt es unterschiedliche Aufgaben und Rollen. | <input type="checkbox"/> 0% <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> 100% |
| 5. Ich plane Zeitpuffer ein. | <input type="checkbox"/> 0% <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> 100% |
| 6. Meine Mitarbeiter werden aus- und weitergebildet. | <input type="checkbox"/> 0% <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> 100% |
| 7. In meinem Betrieb ist funktionierendes Werkzeug und ausreichend Personal vorhanden. | <input type="checkbox"/> 0% <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> 100% |
| 8. Meine Mitarbeiter können über die Aufgabenverteilung und -planung mitentscheiden. | <input type="checkbox"/> 0% <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> 100% |
| 9. Meine Mitarbeiter können selbst über die Art und Weise entscheiden, wie sie die Aufgaben erledigen. | <input type="checkbox"/> 0% <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> 100% |
| 10. In meinem Betrieb gibt es regelmäßige Besprechungen über die Arbeitsabläufe und die Zusammenarbeit. | <input type="checkbox"/> 0% <input type="checkbox"/> 50% <input type="checkbox"/> 100% |

Sehen Sie noch Verbesserungsmöglichkeiten? Dann wenden Sie sich an Ihre Kreishandwerkerschaft oder an die IKK classic!

-verteilung aktiv mitwirken. So kann sich ein fittes Team immer wieder an neue Gegebenheiten und Umstände anpassen.

Absprachen und Koordination

Ein fortlaufender Austausch über Arbeitsprozesse und die Arbeitsorganisation ermöglicht eine Verbesserung der Arbeitsweise und verfeinert die Zusammenarbeit. Lange Arbeitszeiten, doppelte Arbeit und Unsicherheit durch fehlende Informationen werden merklich reduziert. Probleme werden frühzeitig angesprochen und teure Fehler vermieden.

Rahmenbedingungen

Damit gute Teamarbeit funktioniert, sollten bestimmte Rahmenbedingungen gegeben sein. Besonders die Bereitstellung von funktionierendem Material und Werkzeug ist eine wichtige Voraussetzung. Neben einer klaren Aufgabenzuteilung, werden auch das Werkzeug und dessen Verwahrung zugeteilt. Eine z.B. farbige Zuordnung erhöht das Verantwortungsbewusstsein eines jeden Mitarbeiters für „sein Werkzeug“.

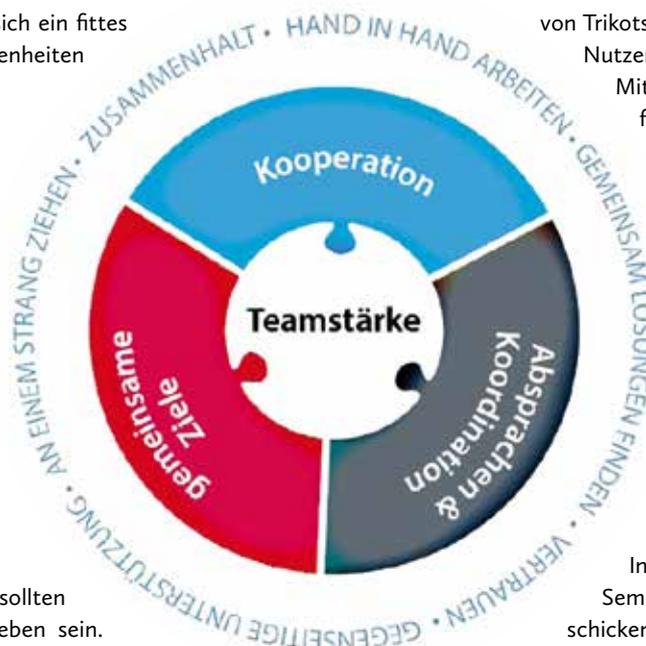
Gemeinsame Ziele

Um Ihre Unternehmensziele zu erreichen, sollten diese allen Mitarbeitern bekannt sein. Eine gemeinsame Festlegung auf Teamziele trägt zu einer höheren Bereitschaft Ihrer Mitarbeiter zur Zielerreichung bei. Bei einer erfolgreichen Umsetzung ist eine Vergütung für das gesamte Team hilfreich. Viele Betriebe machen das in Form von Grillabenden oder anderen Feiern. Neben innerbetrieblichen Maßnahmen können Sie Ihr Konzept einer starken Mannschaft auch nach außen sichtbar machen. Dies kann z.B. durch einheitliche Kleidung – im Sport würde man

BETREUT VOM



GEFÖRDERT VOM



von Trikots sprechen – geschehen.

Nutzen Sie den entstehenden Teamgeist Ihrer Mitarbeiter auch für Ihr Marketing. So profitieren Sie doppelt von den Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Ein erster Schritt, mit dem Sie beginnen können, ist das Abhalten regelmäßiger Teambesprechungen. Binden Sie Ihre Mitarbeiter in die Teamsitzungen aktiv ein und geben Sie ihnen Gelegenheit, zu Wort zu kommen. Informieren und profitieren

Informationen und Angebote erhalten Sie von Ihrem IKK-Gesundheitsmanager oder der Kreishandwerkerschaft (Peter Ropertz, 02234-52222).

Informieren Sie sich über die kostenlosen Seminare bei Ihrer IKK classic vor Ort oder schicken Sie eine Mail an: BGF-Team@ikk-classic.de.

Weitere Informationen und Angebote rund um den gesunden Handwerksbetrieb finden Sie unter:

<http://www.e-regiowerk.de> oder <http://www.IKK-classic.de>

Ansprechpartner für Betriebe bei der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft ist Peter Ropertz; Telefon: 02234 - 52222

„Mein Vokabular“ - kostenlose App erleichtert Lernen beruflicher Fachbegriffe

Die Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Handwerkskammern hat die App „Mein Vokabular“ entwickeln lassen. Diese App (verfügbar für alle gängigen Betriebssysteme mobiler Endgeräte) erleichtert Menschen mit Flüchtlingshintergrund und deren Ausbildungsbetrieben die Vermittlung und das Erlernen insbesondere von Fachbegriffen aus der beruflichen Praxis im Handwerk. Aber die App kann noch mehr: Denn sie ist zudem für alle geeignet, die ihre Fachsprache verbessern möchten. Für jeden Beruf lassen sich in vielen Sprachen anschauliche, sehr individuelle Bildwörterbücher anlegen und pflegen.



S.O.L. Office im neuen starken Verbund der



Erleben Sie unsere neuen Synergien:

Ob Hygienemanagement, Druckkostenoptimierung oder individuelle Arbeitsschutzkleidung - wir beraten und versorgen Sie mit dem notwendigen Büro- und Wirtschaftsbedarf. Profitieren Sie als Mitglied der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft von unseren Vorteilen und sprechen Sie uns an!

Oliver Lehrbach: Fon + 49 2238 30 82 666 | info@soloffice.de | www.soloffice.de



Betriebliches Gesundheitsmanagement: eine Investition, die sich doppelt auszahlt

Die IKK classic bietet seit geraumer Zeit ein Bonusprogramm für betriebliches Gesundheitsmanagement an. Was sich genau unter diesem auf den ersten Blick recht sperrigen Begriff versteckt und welche Vorteile die Handwerksunternehmen davon haben, darüber sprach der MEISTER-BRIEF mit IKK-Regionalgeschäftsführer Herbert Schmitz

Redaktion: *Was genau kann man sich eigentlich unter betrieblicher Gesundheitsförderung vorstellen?*

Herbert Schmitz: Prinzipiell geht es um nichts anderes, als vermeidbare gesundheitliche Belastungen am Arbeitsplatz zu verringern oder am besten sogar zu vermeiden und so den Erkrankungen der Arbeitnehmer vorzubeugen. Dies hört sich vielleicht erst einmal banal an, ist es aber nicht - schon



Betriebliches Gesundheitsmanagement ist auch für kleine und mittlere Handwerksbetriebe ohne großen Aufwand machbar, sagt Herbert Schmitz, Regionalgeschäftsführer der IKK classic. Denn die erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Betriebe. Und das aus gutem Grund: Betriebliches Gesundheitsmanagement ist eine Investition, die sich für Betriebe immer gleich doppelt auszahlt.

gar nicht für das Handwerk und seine Beschäftigten. Denn: Die Arbeitnehmer sollen künftig bis zum Alter von 67 Jahren arbeiten, bevor sie in Rente gehen können. Dies wird vielen aber nur dann gelingen, wenn sie körperlich gesund bleiben und hierzu auch im betrieblichen Umfeld die notwendige Unterstützung erhalten. Auch für Arbeitgeber wird die Gesundheit ihrer Arbeitnehmer immer wichtiger, denn der demografische Wandel macht keinen Halt vor den Werkstoren. Die Zahl junger Beschäftigter nimmt immer weiter ab, wie in der Gesamtbevölkerung steigt auch in den Betrieben der Altersdurchschnitt der Belegschaften. Die Folge: Die Arbeitgeber sind künftig immer stärker auf die älteren Beschäftigten angewiesen, um den Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern zu decken. Nicht zuletzt kommt noch hinzu, dass durch die betriebliche Gesundheitsförderung prinzipiell der Krankenstand deutlich gesenkt werden kann, was sich positiv auf die Kosten der Unternehmen auswirkt.

Redaktion: *Ist die Einführung eines betrieb-*

lichen Gesundheitsmanagements für die Unternehmen nicht schwierig?

Herbert Schmitz: Nein, überhaupt nicht, es ist sogar relativ einfach: Die Mitarbeiter der IKK classic kommen in den Betrieb und machen sich erst einmal mit den Arbeitsabläufen bekannt. Anschließend werden gemeinsam mit den Beschäftigten und der Unternehmensleitung im Betrieb anhand geprüfter Analyse-Instrumente besondere Belastungsschwerpunkte ermittelt, beispielsweise Rückenprobleme bzw. Rückenbelastungen der Arbeitnehmer. Danach werden konkrete Verbesserungsmaßnahmen erarbeitet und dann von den Betrieben in Eigenverantwortung umgesetzt.

Redaktion: *Viele Handwerksunternehmen fürchten aber, dass solche Programme zu theoretisch und zweitaufwändig sind.*

Herbert Schmitz: Das ist bei unserem Programm eben nicht der Fall, unsere betriebliche Gesundheitsförderung ist auf die Bedürfnisse des Handwerks zugeschnitten. Wir

arbeiten die Maßnahmen gemeinsam mit den Betrieben aus, können so darauf achten, dass sie sich ohne große Probleme in den Arbeitsalltag einfügen. Es geht uns hier um eine pragmatische Zusammenarbeit, die wirklich auf die Erfordernisse des Unternehmens zugeschnitten sind.

Redaktion: *Welche Betriebe können denn an dem Gesundheitsprogramm teilnehmen?*

Herbert Schmitz: Alle Handwerksbetriebe, bei denen Arbeitnehmer bei der IKK classic versichert sind. Für die erfolgreiche Teilnahme erhalten die Arbeitgeber einen Bonus von 500 Euro. Die Mitarbeiter erhalten zudem 100 Euro, wenn sie regelmäßig am Projekt teilgenommen haben und bei der IKK versichert sind.

Weitere Information zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement der IKK classic können bei Celine Gutschera unter Tel.: 0221 4891-473612 oder Celine.Gutschera@ikk-classic.de eingeholt werden.

Digitalisierung bietet Chancen

Wirtschaftsförderung informiert Handwerk zu Studie REload 2030

Daten, Netzwerke und Digitales standen im Mittelpunkt einer Informationsveranstaltung in der Europäischen Fachhochschule in Brühl. Rund 30 Unternehmerinnen und Unternehmer trafen sich auf Einladung der Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH, um sich über Zukunftstechnologien im Handwerk und bei produzierenden Unternehmen zu informieren. Max Ellerich von der RWTH Aachen stellte den Anwesenden vor, welche Potenziale die Digitalisierung für kleine und große Unternehmen mit sich bringt. Durch die Umstellung von papierbasierten Abläufen und Dokumentationen auf Smartphone oder Tablet, könnten Aufträge ohne Informationsverlust und ohne aufwändige Zettelwirtschaft gebündelt werden. Prozesse könne man auf diesem Weg wesentlich vereinfachen und transparenter gestalten.

Nane Remagen von der Hardy Remagen GmbH brachte die Erfahrungen des Hürther Traditionsunternehmens in die Diskussion ein. Sie schilderte, wie sich das Unternehmen, welches seit 300 Jahren Fleischwaren produziert und verkauft, mit Digitalisierung und Automatisierung auseinandersetzt. Die Digitalisierung sei inzwischen in fast allen Bereichen anzutreffen, die Buchhaltung arbeite sogar komplett digital. Lukas Wieberg vom Kompetenzzentrum Digitales Handwerk legte den Fokus auf die Möglichkeiten von Handwerksbetrieben, sich durch digitale Helfer für die Zukunft zu rüsten. Dabei zeigte er anhand von Beispielen, dass nicht nur Prozesse im Handwerk vereinfacht



Lukas Wieberg vom Kompetenzzentrum „Digitales Handwerk“ konnte aufzeigen, dass traditionelle Handwerkskunst und digitale Helfer Betriebe für die Zukunft rüsten können.

Foto: WfG

werden können, sondern sich auch völlig neue Geschäftsmodelle entwickeln lassen.

Die Unternehmerinnen und Unternehmer nutzten die abschließende Networking-Runde um sich branchenübergreifend auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

Die Zukunftsstudie REload – Zukunft Rhein-Erft-Kreis 2030 ist eine Studie, die die Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH (WfG) in Auftrag gab und die vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln ausgearbeitet wurde. Die Themenschwerpunkte bilden zum einen die Förderung einer innovationsstärkeren Wirtschaft und zum anderen die ausreichende

Versorgung mit Fachkräften sowie ein attraktives Wohnumfeld mit entsprechender Infrastruktur im Rhein-Erft-Kreis bis 2030.

Durch die aktuellen und weiterfolgenden Inhalte der Website werden die konkreten Handlungsanweisungen der Studie aufgegriffen und umgesetzt, um den Rhein-Erft-Kreis wirtschaftlich auch in Zukunft handlungsfähig sowie attraktiv zu halten. Details auf der Webseite (www.reload2030.de).

Fragen beantworten Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung Rhein-Erft unter 02271 994 99-0 oder per E-Mail unter info@wfg-rhein-erft.de.

Seit fast 60 Jahren konzentrieren wir uns voll und ganz auf die Bedürfnisse unserer Kunden aus Handwerk, Industrie und Handel. Ein überragendes Sortiment verschiedener Hersteller- und Eigenmarken, sowie eine pünktliche und ordnungsgemäße Warenlieferung zu wettbewerbsfähigen Preisen sind entscheidende Wettbewerbsvorteile, die für Holz-Richter sprechen!

Unsere große Stärke liegt darin, unseren Handwerks- und Handelspartnern intelligente Vermarktungssysteme wie MASTER und DoorConcept an die Hand zu geben, um im immer stärker werdenden stationären und Online-Wettbewerb auch in Zukunft bestehen zu können.



**Wir fühlen uns dem
Handel und Handwerk
verpflichtet**



Dieter Waldek

Jörg Palitzsch

Wir bieten ein Gesamtpaket, bei dem Sie sicher sein können, fair, ehrlich und zuvorkommend behandelt zu werden. Unser Außendienst ist Ihre kompetente Beratung vor Ort!

Gebietsverkaufsleiter Dieter Waldek
Mobil: 0162/1310817
d.waldek@holz-richter.de

Gebietsverkaufsleiter Jörg Palitzsch
Mobil: 0172/2481107
j.palitzsch@holz-richter.de

MASTER

- die Marke für den Profi-Handwerker
- außergewöhnliches Preis-Leistungs-Verhältnis
- hohe Verfügbarkeit bei über 300 Artikeln
- schnelle Lieferzeit

DOOR CONCEPT

- Oberbegriff für den Vertrieb von Innentüren/-zargen
- Konzept zum „Schutz vor Beratungsdiebstahl“
- Ziel: Raus aus der Vergleichbarkeit der Artikel
- eine echte Win-Win-Situation für beide Geschäftspartner

Wir für Ihre Energie!

Energieversorgung und mehr*...

* [Projektpartner]

Jürgen Bürger,
Vertriebsleiter



GVG mbH Rhein-Erft
Max-Planck-Str. 11 · 50354 Hürth · www.gvg.de

IKK classic erweitert ihr Angebot für Mitgliedsbetriebe

Die IKK classic hat das Jahr 2017 mit einem guten Finanzergebnis abgeschlossen. Das teilte der Verwaltungsrat auf seiner Sitzung im Juli mit. Bei Ausgaben von fast zehn Milliarden Euro erzielte die Kasse im vergangenen Jahr einen Überschuss von rund 234 Millionen Euro. Von diesem guten Finanzergebnis profitieren auch die Versicherten der IKK classic. „Bereits im Mai haben wir unseren Zusatzbeitrag um 0,2 Prozentpunkte gesenkt. Zusätzlich zu der finanziellen Entlastung bieten wir unseren Versicherten seit August zusätzliche Leistungen an und planen weitere für das laufende Jahr“, sagt Herbert Schmitz, Regionalgeschäftsführer der IKK classic in Köln. Dazu zählen die HPV-Impfung für Jungen, zusätzliche Früherkennungsuntersuchungen für Kinder und Jugendliche und ein deutlich umfangreicheres Bonusprogramm. Ab Herbst wird die IKK classic ihren Versicherten die elektronische Gesundheitsakte „Vivy“ zur Verfügung stellen.

HPV-Impfung auch für Jungen

Mädchen können sich in Deutschland bereits seit 2007 gegen humane Papillomviren (HPV) impfen lassen. Der Virus wird bei Sexualkontakten übertragen und kann Gebärmutterhalskrebs auslösen. Seit Juni dieses Jahres empfiehlt die Ständige Impfkommission des Robert Koch-Instituts die Impfung auch für Jungen. Die IKK classic zahlt die HPV-Impfungen nun auch für Jungen zwischen neun und 14 Jahren. „Da der Impfschutz vor dem ersten Geschlechtsverkehr wirksam sein sollte, ist eine frühzeitige Impfung sinnvoll. Jungen können dann den Virus nicht übertragen und sind selbst gegen bestimmte Krebsarten gewappnet“, so Herbert Schmitz.

Zusätzliche Früherkennungsuntersuchungen für Kinder und Jugendliche

Drei zusätzlichen Vorsorgeuntersuchungen werden seit 1. August von der IKK classic bezahlt. Die U 10 findet zwischen dem siebten und achten und die U

11 zwischen dem neunten und zehnten Lebensjahr statt. Bei beiden Terminen achten Kinderärzte unter anderem darauf, ob es bei den Patienten Anzeichen für Störungen in der Sozialisation oder beim Verhalten gibt und wie ihr Umgang mit modernen Medien ist. Bei der U 2, die zwischen dem 16. und 17. Lebensjahr durchgeführt wird, spielen auch die Entwicklung der Sexualität und der Umgang mit Drogen eine Rolle.

Erweitertes Bonusprogramm

Bei ihrem Bonusprogramm hat die IKK classic seit 1. August die Altersgrenze für den Erwachsenen-Bonus auf 16 Jahre gesenkt. Dadurch können Jugendliche einen deutlich höheren Bonus erhalten. Zusätzlich werden für alle Teilnehmer weitere Maßnahmen bei der Bonusberechnung berücksichtigt, beispielsweise die zweite Zahnvorsorge im Jahr und die Teilnahme an Lauftreffs oder Fahrradtouren. Alternativ zum Geldbonus von 100 Euro für Erwachsene können Versicherte der IKK classic auch einen Zuschuss zu Gesundheitsleistungen von maximal 150 Euro wählen. „Um unseren Kunden die Teilnahme am Bonusprogramm und die Dokumentation ihrer Aktivitäten zu erleichtern, entwickelt die IKK classic derzeit eine App, die noch in diesem Jahr an den Start gehen wird“, verrät Herbert Schmitz.

Digitale Gesundheitsakte

Ab Herbst 2018 können Versicherte der IKK classic einfach und sicher ihre Gesundheitsdaten, wie beispielsweise Arztbriefe, Befunde, Medikationspläne und Notfalldaten, mit der App „Vivy“ verwalten. Zudem bietet die integrierte Erinnerungsfunktion für Arzttermine und Medikamenteneinnahme einen nützlichen Service. Die Versicherten haben dabei die volle Kontrolle über ihre Daten. Nur sie selbst entscheiden, ob sie die elektronische Gesundheitsakte nutzen, welche Informationen sie speichern und wer die Daten einsehen darf.

Tischler präsentieren sich im Kaisersaal wieder in guter Form



Im Kaisersaal der Abtei Brauweiler hat die Tischler-Innung Rhein-Erft in diesem Sommer 18 Prüflinge losgesprochen. Das ist eine spürbare Steigerung zu den Vorjahren. Eine besondere Auszeichnung erhielten die drei Innungsbesten und die drei Gewinner des Innungswettbewerbs „Gute Form 2018“.

Für die in diesem Jahr ausschließlich jungen Männer war die Lossprechungsfeier der Tischler-Innung im feierlichen Rahmen im Beisein von Freundinnen und Eltern der krönende Abschluss einer dreijährigen Ausbildungszeit. Stolz nahmen sie nicht nur ihre Gesellenbriefe entgegen, sondern präsentierten im Rahmen des Wettbewerbes „Die Gute Form“ vor zahlreichen Besuchern ihre Gesellenstücke.

Besonders stolz auf seine Leistung konnte Leon Schmitz sein, der seine Ausbildung bei der Brühler Tischlerei von Manfred J. Giefer abgeschlossen hat – als Innungsbester. Hat der Chef es gleich gemerkt, dass er wohl einen besonders begabten Lehrling in seiner Tischlerei hat? „Er war eher ein stiller Typ. Wie gut er ist, hat sich vor allem bei der Arbeit an seinem Gesellenstück gezeigt“, so Giefer. Dass ihm handwerkliche Arbeit Spaß macht, hat Schmitz schon beim Arbeiten mit seinem heimwerkenden Vater gemerkt. Für sein Gesellenstück, ein Bett aus Eiche massiv mit grau lackiertem Kopfteil mit Lederkissen, hat er sich aus pragmatischen Gründen entschieden: „Das war das, was ich

in meinem Zimmer am ehesten ersetzen wollte.“

Wie seine beruflichen Pläne weiter aussehen werden, weiß der junge Mann noch nicht. „Ich werde jetzt erstmal ein Jahr arbeiten und Geld sparen und danach gehe ich vielleicht für ein Jahr ins Ausland und überlege mir, ob ich studieren möchte oder meinen Meister mache.“

Den zweiten Platz als Innungsbester errang Jakob Köhlert, der im Betrieb Schüller und Staudner in Pulheim gelernt hat. Den dritten Platz schaffte Niklas Kanski vom Hürther Betrieb Schiffer & Farber.

In seiner Rede betonte Obermeister der Tischler-Innung Rhein-Erft Frank Wilkening, wie stolz die 18 auf sich sein können. „Trotz viel Blut und Schweiß habt ihr durchgehalten und die dreijährige Ausbildungszeit hinter euch gebracht. Respekt und Anerkennung von mir dafür“, sagte Wilkening und mahnte die jungen Tischler, sie sollten den Geist nicht ruhen lassen und sich weiterbilden.

Traditionsgemäß vergibt die Innung für die besten drei Gesellenstücke den Preis „Gute Form“. Ermittelt werden die Gewinner von einer vom Gesellenprüfungsausschuss unabhängigen Jury, zu der in diesem Jahr die Innenarchitektin Jeanette Göbel aus Köln, Anja Nowak von Wohnmobile Behrends aus Pulheim, Angelika Rüttgers, ebenfalls aus Pulheim sowie Bernd Esser von Holz Spahn aus Hürth und Bernd Maassen, Leiter Vertrieb der IKK classic aus Köln gehörten.

Der erste Preis ging an Maximilian Stellmach von Häger & Söhne aus Kerpen für dessen Sideboard. Den zweiten Preis gewann Florian Stroh von der Tischlerei Stroh aus Elsdorf für einen Flipper-Automaten und Platz drei ging an Jakob Köhlert von Schüller und Staudner aus Pulheim, der einen Schreibtisch angefertigt hat.



Stolz kann Tischlermeister Manfred J. Giefer (rechts) auf seinen Lehrling Leon Schmitz sein, der als Innungsbester seine Tischler-Gesellenprüfung abgeschlossen hat. Sein Gesellenstück, ein Bett mit lederbezogenem Kopfteil, kam auch bei den Gästen der Lossprechungsfeier gut an.



Freitag, der 13. muss ein Glückstag für das Rhein-Erft-Handwerk sein. Denn pünktlich zum traditionellen Hoffest hatte sich in diesem Jahr der Sommer angemeldet: mit wolkenlosem, azurblauem Himmel, strahlendem Sonnenschein und Temperaturen an der 30 Grad-Grenze. So waren auch diesesmal wieder viele hundert Gäste der Einladung zum zwanglosen Netzwerken rund um das Haus des Handwerks nach Frechen gefolgt. In seiner engagierten, handwerkspolitisch geprägten Begrüßungsrede sprach Kreishandwerksmeister Helmut Klein eine Reihe der Themen an, die das Handwerk - insbesondere auch in der Region - bewegen. So mahnte Klein etwa eine Verkehrspolitik an, die sich stärker an den Bedürfnissen auch der Handwerksbetriebe ausrichte. Das „E-Auto“ sei eben kein Wundermittel, um die Probleme der Luftbelastung zu lösen. Auch der notwendige Kohleausstieg dürfe in der Region nicht überstürzt werden. Besonders ärgerlich aus Sicht der zumeist mittelständisch aufgestellten Handwerksbetriebe sind die ausufernden bürokratischen Hürden. Helmut Klein wörtlich: „Wir Handwerker benötigen unsere Ressourcen dringend für die Arbeit bei den Kunden und weniger am Schreibtisch.“ Handwerkspolitischer „Dauerbrenner“ ist schon seit Jahren das Thema ‚Duale Ausbildung‘. In diesem Zusammenhang formulierte der Kreishandwerksmeister die eindringliche Bitte an alle Beteiligten, die ‚Duale Ausbildung‘ an den Berufskollegs in der Region wieder zu stärken. Das Handwerk sieht die Gefahr, dass Standorte in Zukunft aufgegeben werden müssten, sollte es nicht gelingen, die Berufskollegs leistungsfähig für die künftige Ausbildung der jungen Menschen aus den Lehrberufen des Handwerks zu gestalten. Viel beachtet von den Gästen des Hoffestes war schließlich die Ankündigung des Kreishandwerksmeisters, dass die Innungen im Rhein-Erft-Kreis in den Aufbau eines eigenen Handwerker-Parks mit geeigneten Grundstücken und Räumlichkeiten für die Handwerksbetriebe investieren möchten.



Fleischer-Innung. Den Auftakt der Lehrlingslossprechungen machte diesmal die Fleischer-Innung. Mit deutlich mehr Auszubildenden, die sich zur Prüfung angemeldet hatten und einer 100 Prozent-Quote. Denn alle drei Fleischerei-Fachverkäuferinnen hatten die Prüfungen bestanden, ebenso die drei Fleischer. Sehr zur Freude von Obermeister Wolfgang Axer (links) und Lehrlingswart Ralf Wallrath. Zudem konnten mit Larissa Ahrend (Ausbildungsbetrieb Klaus Bongard, Kerpen) und Penelopez de la Cruz (real GmbH; Erftstadt) gleich zwei Innungsbeste geehrt werden.



Maler-Innung. Gleich zwei Premieren gab es bei der Maler-Innung. Sowohl für den neuen Lehrlingswart Jürgen Reimann war es die erste Lossprechung in dieser Funktion wie auch für den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Heiko Schorn. Der hat mit Monika Mausbach auch die Innungsbeste in seinem elterlichen Betrieb ausgebildet. Ebenfalls als Innungsbester ausgezeichnet wurde Stefan Hesse (Ausbildungsbetrieb Baensch Raumlösungen, Frechen). Obermeister Wolfgang Rattay nutzte die Gelegenheit, sich insbesondere bei den Ausbildungsbetrieben zu bedanken. „Wir haben diesmal ein sehr gutes Ergebnis. Das ist Ausdruck der guten Arbeit in den Betrieben.“ Er hoffe, so Rattay, dass alle Gesellinnen und Gesellen dem Beruf treu bleiben.



Dachdecker-Innung. Wären alle Prüflinge, die bestanden hatten, gekommen, hätte Obermeister Johannes Abs fünf Gesellenbriefe überreichen können. 16 Auszubildende waren zur Prüfung zugelassen, am Ende fanden drei der jungen Gesellen den Weg zur Lossprechungsfeier. Dort überreichten neben Obermeister Abs die beiden Vertreter des Adolf Kolping-Berufskollegs, Dieter Jung und Rainer Wolters, die Gesellenbriefe. Beide sprachen am Rande mit Sorge über die Gründe des schlechten Prüfungsergebnisses, lobten aber auch die besondere Leistung von Benedikt Walbrecht: Der hatte eine Ausbildung bei der Post begonnen, dann erkannt, „das ist der falsche Beruf für mich“ und dann in nur 1,5 Jahren die Dachdecker-Ausbildung abgeschlossen.



Baugewerks-Innung. Eine Innung - zwei Gewerke. So konnten der stellvertretende Obermeister Josef Scholl und Lehrlingswart Hagen Burbach Gesellenbriefe an fünf Maurer, sechs Fliesenleger und eine Fliesenlegerin überreichen. Mit Louis Amberg (Ausbildungsbetrieb Brauckmann GmbH&Co.KG, Köln) konnte ein Maurergeselle als Innungsbester ausgezeichnet werden.

Elektrotechnische Handwerke.

Die Lossprechung der jungen Elektrotechniker war in diesem Jahr einer der Höhepunkte; insbesondere wegen der außergewöhnlichen Biografien einiger Prüflinge sowie der diesmal in Teilen überragenden Prüfungsergebnisse. Auf Platz Zwei der Innungsbesten landete Christian Zepp, der seine Ausbildung bei der Stadt Kerpen absolviert hatte. Mit zweimal ‚Sehr Gut‘ in der Gesellenprüfung, einem überragenden Notendurchschnitt auf dem Berufsschulzeugnis und der verkürzten Lehrzeit überragte Christoph Niggemann alle neun neuen Gesellen des aktuellen Jahrgangs.

**Sanitär- Heizungs- und Klimatechnik.**

Sehr zügig ging die Lossprechungsfeier der Innung für Sanitär- Heizungs- und Klimatechnik über die Bühne. Und das aus einem nachvollziehbaren Grund: Die Lossprechung dieser Innung findet normalerweise im Frühjahr statt. So wären es diesmal ohnehin nur sechs junge Gesellen gewesen, von denen am Ende zwei den Weg zum Haus des Handwerks gefunden hatten. Hier überreichten Obermeister Frank Giesen und Lehrlingswart Andreas Schneider die Gesellenbriefe und Prüfungszeugnisse. Mit Carsten Kerstges (Ausbildungsbetrieb Bernd Faßbender GmbH&Co.KG, Bergheim) wäre, wenn er denn gekommen wäre, sogar einer der sechs Prüflinge als Innungsbester ausgezeichnet worden.



Kraftfahrzeug-Innung. 19 Prüflinge der Kraftfahrzeug-Innung waren in diesem Frühjahr zur Prüfung zugelassen, 14 haben die Prüfung bestanden. Das ist eine recht gute Quote. Allerdings reichten die Prüfungsergebnisse diesmal nicht für die Auszeichnung eines Innungsbesten. Die Gesellenbriefe und Prüfungszeugnisse überreichten Obermeister Josef Glasmacher und dessen Stellvertreterin Petra Schneppenheim (im Bild ganz links).



Friseur-Innung. Wie in all den Jahren zuvor war es auch diesmal die Friseur-Innung, die mit 20 jungen Gesellinnen und Gesellen die größte Gruppe stellte. Und es war auch diesmal wieder die emotionalste Lossprechungsfeier mit einer Rose für alle Prüflinge, einem Abschiedsgeschenk für die Berufsschullehrerin und einem ‚in-ständigen‘ Apell von Obermeister Thomas Ritter an alle jungen Gesellinnen und Gesellen: „Bleibt dem Friseurhandwerk treu. Wir brauchen Euch!“ Pascal Irmen (Ausbildungsbetrieb Heike Fuhrmann-Güldenber, Bergheim) konnte sich über die Auszeichnung als Innungsbester freuen.



Barrierefrei planen und bauen

Barrierefrei bauen heißt nicht nur altersgerecht bauen, sondern vor allem zeitlos bauen. Während Stufen, schmale Türen und enge Räume im Alter schnell zum Hindernis werden, zahlen sich ein flexibler Grundriss, stufenlose Übergänge und großzügige Räume schon in jungen Jahren aus. Wer schon direkt bei der Hausplanung Wert auf ein barrierefreies Eigenheim legt, muss kaum mehr investieren, als für ein herkömmliches Haus. Dafür spart er im Alter die hohen Umbaukosten. Vom Wohnkomfort profitiert die ganze Familie von Anfang an. Zur Grundausstattung eines barrierefreien Eigenheims gehören ein großzügig geschnittenes Bad, ausreichend breite Türen und Flure sowie barrierefrei geplante Bedienelemente. Diese sorgen zum Beispiel dafür, dass Kinder schon früh selbstständig das Licht anschalten

können. Andere Elemente wie ein Aufzug lassen sich später bei Bedarf nachrüsten. Dafür wird einfach schon bei der Hausplanung ein Schacht eingeplant. Bis der Aufzug benötigt wird, dient der Platz als Abstellraum oder begehbarer Kleiderschrank. Damit das Eigenheim zeitlos und barrierefrei wird, brauchen Bauherren fachkundigen Expertenrat und ein Handwerkerteam mit entsprechender Expertise. Die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft wird noch im November 2018 für die Mitgliedsbetriebe ihrer Innungen ein spezielles Seminar rund um das Thema „Barrierefrei planen und bauen“ anbieten. Alle weiteren Informationen zu diesem Seminarangebot erhalten interessierte Betriebe ab sofort bei den Mitarbeiter der KH im Frechener Haus des Handwerks.

Telefon: 02234-52222

innogy.com

Angebot
anfordern!

Mitgliedschaft wird Partnerschaft.

Wie nutzt man Energie innovativ? Und wo kann man sparen? Dazu berate ich Sie bei allen Fragen rund um Ihre Energieversorgung als persönliche Verbandsbetreuerin. Fordern Sie noch heute Ihr maßgeschneidertes Angebot bei mir an.
Energie wird innogy.



Irmgard Busch
(Mitgliederberatung
Kreishandwerkerschaft)
T 02234 91188-29
ibusch@das-handwerk.de




innogy



Wir können jetzt auch
größer


AUTOBLEUEL

Ab dem 1. Oktober 2018 **reparieren**
wir auch Ihren **Transporter** und
Ihr **Wohnmobil** in unserem neuen
Technikcenter

www.autobleuel.de



Autohaus Bleuel GmbH | Visteonstr. 1 | 50170 Kerpen

Schnittstelle Nassraum



Wie bedeutend das nicht nur für Fliesen zeigte die große Rolle im Bildungszentrum Fachgruppenleiter Betrieben begrüßte

18534 - fünf Ziffern, die seit rund einem Jahr die Betriebe des Fachverbandes Fliesen und Naturstein umtreibt. Das Interesse an der „Neuordnung der Verbundabdichtung“ ist so groß, dass etwa 80 Betriebe mit mehr als 105 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einladung von Fachgruppenleiter Josef Scholl, stellvertretender Obermeister der Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft zum „Fachtechnischen Tag der Fliese“ in das Bildungszentrum ‚Butzweiler Hof‘ gefolgt waren.

Begrüßen konnte Scholl seine Kollegen aus allen teilen des Landes nicht, er war aus familiären Gründen verhindert und wurde von Peter Ropertz, Assistent der Geschäftsführung bei der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, vertreten. Moderiert wurde die Veranstaltung vom stellvertretenden Fachgruppenleiter Markus Ramrath, der sich insbesondere über den „Dialog zwischen Fliesenlegern und den Experten aus dem SHK-Handwerk“ freute.

Nicht ohne Grund waren Betriebe aus dem Bereich „Sanitär, Heizung, Klima“ ausdrücklich zu diesem Fachtechnischen Tag der Fliese eingeladen worden. Zu Berührungspunkten zwischen den Gewerken gibt es auf der Baustelle regelmäßig in der „Schnittstelle Nassraum“, wie Markus Kohl,

in seinem anschaulichen Vortrag betonte. „Schnittstelle Nassraum“ ist auch der Titel eines Merkblattes, an dem Vertreter beider Gewerke seit rund fünf Jahren gemeinsam arbeiten. Kohl: „Wir sind jetzt soweit, dass wir dieses Merkblatt in naher Zukunft veröffentlichen und den Betrieben zur Verfügung stellen können.“

Schon am Tempelbau von Salomon vor rund 3.000 Jahren waren viele verschiedene Gewerke beteiligt; mit der Folge, dass längst nicht alles reibungslos gelaufen ist: „Die Probleme sind anschaulich in der Bibel beschrieben“, erinnerte Kohl, der die Analogie zur „Schnittstelle Nassraum“ so beschreibt: „Wir Fliesenleger haben die Pflicht zur Abdichtung. Aber das Verständnis zwischen den Gewerken fehlt leider oft. Etwa bei der Frage: Wer plant das Gefälle in der Dusche?“

Die neue DIN 18 534 regelt die Abdichtung von Böden und Wänden in Innenräumen, unter anderem im Sanitärbereich. Sie geht aus der bisherigen DIN 18 195 hervor, die nun in sechs eigenständige DIN-Normen überführt wurde.

Doch was ist neu und was hat sich für alle Beteiligten im Badezimmer im Hinblick auf DIN 18 534 geändert? Die größte Veränderung ist die Definition der Wasserbelastung. Wurde vorher von Feuchtigkeitsbeanspruchungsklassen, also A0, A, B0, B und C

gesprochen und diese nochmals unterteilt in geregelte und nicht geregelte Bereiche, so ist künftig nur noch die Rede von Wassereinwirkungsklassen.

Diese Wassereinwirkungsklassen hat der Planer und Sanitärinstallateur zu erkennen und festzulegen – unabhängig von der Wertigkeit des Projektes.

Dies ist insofern entscheidend und wichtig, da durch diese Festlegung bereits die Weichen für die später einzusetzenden Untergrundmaterialien und Abdichtungstoffe gestellt werden. Waren die Feuchtigkeitsbeanspruchungsklassen vorher in einem Merkblatt beschrieben, so verteilen sich die mit Verbundabdichtungen und Fliesenbelägen ausgeführten Flächen zukünftig auf drei Normenteile.

Fünf neue bauteilbezogene Normteile und ein Begriffs- und Definitionsteil mit der alten DIN-18 195-Bezeichnung:

- DIN 18 195 Begriffe, Definitionen
- DIN 18 531 Dächer (Balkonflächen)
- DIN 18 532 befahrbare Verkehrsflächen (Tiefgaragen)
- DIN 18 533 erdberührte Bauteile (Keller)
- DIN 18 534 Innenräume (Badezimmer, Großküchen)
- DIN 18 535 Behälter (Schwimmbecken)

Klar positioniert sich das Normenwerk, wenn es um Badewannen und Duschtassen geht. Diese sind unmissverständlich einzudichten. DIN 18 534 gibt zwei Lösungen vor, wie Wannen und Duschtassen einzudichten sind. Zum einen das Abdichten unterhalb der Wanne, wobei hier vorgegeben ist, dass nur noch die Installationsleitungen dort liegen dürfen, welche benötigt werden, um die Wanne anschließen zu können! Zum anderen der Einsatz von Wannendichtbandlö-



sungen, welche am Wannenrand angeklebt werden und in das Verbund-Abdichtungssystem an Wand und Boden eingearbeitet werden. Der Einsatz von Wannendichtbandsystemen ist eine der Neuerungen innerhalb der Innenraumabdichtungsnorm. Die selbstklebenden Bänder und Formteile werden

je nach Einbausituation positioniert und so angeklebt, dass ein Abdichten zu den aufgehenden Wänden oder bei bodengleichen Einbausituationen an den Estrich möglich ist.

Die Bänder und Formteile sollten weich, elastisch und dünn-schichtig sein, sodass sie sich leicht in die Verbundabdichtung einarbeiten lassen und nicht zu dick auftragen, was die folgende Fliesenverlegung behindern kann (schräg stehende Fliesen). Darüber hinaus müssen auch die Dichtbandlösungen über ein offizielles Prüfzeugnis verfügen.

In Nassräumen mit Wassereinwirkung und erhöhter Nutzungsfrequenz sind Abnutzungs- und Ermüdungserscheinungen bestimmter Baustoffe unvermeidlich. Dies betrifft vor allen Dingen Fugen, die mit elastischen Füllstoffen verschlossen sind. Damit beim Austausch dieser Füllstoffe keine Schädigung der darunterliegenden Abdichtung erfolgt, ist es sinnvoll, bei der Verlegung der Fliesen in diesen Fugen ein Schnittschutzband einzulegen. Dieses verhindert ein Durchtrennen der Abdichtung beim Austausch des Silikons.

Duschflächen müssen zwingend über ein ausreichendes Gefälle verfügen, damit das Wasser sicher abgeleitet werden kann. Von dieser Vorgabe kann nur in klar definierten und beplanten Ausnahmefällen abgewichen werden.

Werden Badezimmer barrierefrei (Duschflächen mit Bodenablauf/Rinne) bzw.



► Markus Ramrath (links) und Peter Ropertz hatten in Vertretung von Josef Scholl die Organisation und Moderation der Fachtagung übernommen.

Duschflächen, die oberkantenbündig an den Badezimmerboden anschließen, ausgeführt, muss spätestens an der Tür des Raumes eine Barriere von einem Zentimeter Höhenunterschied vorhanden sein. Es soll dadurch erreicht werden, dass das anfallende Wasser nicht ungehindert, also barrierefrei, in andere Räume abfließen kann. Dies kann ein Natursteineinleger, eine schräg gestellte Fliese oder ein Profil sein, um einige Beispiele zu nennen. In W3-I-Bereichen sind an Türdurchgängen entsprechende Rinnen anzuordnen, um einen Wasseraustritt zu verhindern.

Die lebhafteste Diskussion über viele Details hat eindringlich die Bedeutung des nur auf den ersten Blick trockenen Stoffs des Regelwerks für die tägliche Arbeit der Handwerksbetriebe aufgezeigt. Und mit der Fertigstellung des Merkblattes „Schnittstelle Nassraum“ sollten dann letzte Fragen beantwortet werden können.



Eine Reihe namhafter Hersteller war mit neuen Produkten zum Fachtechnischen Tag der Fliese nach Köln gekommen. So hatten die Vertreter der Betriebe nicht nur die Gelegenheit, verschiedene Produkte zu vergleichen, sondern konnten auch gleich offene Fragen klären.

NEU! ARDEX X 90 OUTDOOR
MICROTEC3 Flexkleber

Bei jedem Wetter.

- Schnelle Abbindung auch bei tiefen Temperaturen
- Höchste Frost-Tau-Wechsel Beständigkeit
- Schlagregenfest nach zwei Stunden
- Lange Verarbeitungszeit auch bei hohen Temperaturen
- Begehrbar nach ca. 3 Stunden
- Vollsatte Einbettung ohne Fließbettverhalten
- Variable Konsistenz-einstellung



ARDEX liefert ausschließlich über den Fachgroßhandel.



www.ardex.de




Betriebsrente: Neue Möglichkeiten für kleine Unternehmen

Die betriebliche Altersversorgung (bAV) ist für Betriebe ein wirksames Instrument, um ihre Mitarbeiter stärker ans Unternehmen zu binden. Das Betriebsrentenstärkungsgesetz (BRSG) eröffnet hier besonders kleinen und mittleren Unternehmen neue Möglichkeiten.

Das Gesetz bringt unter anderem eine Reihe von Verbesserungen und Vereinfachungen bei der steuerlichen Förderung. So kann zukünftig deutlich mehr als bisher steuerfrei beispielsweise in eine Direktversicherung oder Pensionskassenversorgung eingezahlt werden. Der Höchstbeitrag liegt dann bei acht Prozent der Beitragsbemessungsgrenze zur gesetzlichen Rentenversicherung (gRV).

Positiv hervorzuheben ist der neu eingeführte „Förderbetrag für Geringverdiener“: Arbeitgeber, die für Mitarbeiter, die unter 2.200 Euro brutto monatlich verdienen, eine rein arbeitgeberfinanzierte bAV einrichten, erhalten einen staatlichen Zuschuss.

Arbeitgeber sparen Sozialabgaben, wenn



ihre Mitarbeiter über die Entgeltumwandlung vorsorgen. Daher gibt es eine weitere wichtige Neuregelung: Ab 2019 sind Arbeitgeber verpflichtet, die eingesparten Sozialabgaben, an den Mitarbeiter in Form

eines Arbeitgeberzuschusses weiter zugeben. Diese Regelung gilt für die Durchführungswege Direktversicherung, Pensionskasse und -fonds. Für bestehende Verträge gibt es eine Übergangsfrist bis 2022. Doch rät die SIGNAL IDUNA, sich bereits jetzt um die entsprechende Anpassung der Vereinbarungen zu kümmern.

Wer zusätzlich vorsorgt, muss übrigens nicht mehr befürchten, dass die Versorgungsleistungen auf eventuelle Sozialleistungen angerechnet werden. Künftig gilt ein dynamischer Freibetrag von aktuell bis zu 204,50 Euro monatlich für betriebliche Renten, Riester- und Basisrenten. Weitsicht zahlt sich also auch dann noch aus, wenn man unerwartet auf Sozialleistungen angewiesen sein sollte. Nach dem Motto „Freiwillige Vorsorge lohnt sich.“

Unter www.die-neue-bav.de hält die SIGNAL IDUNA umfangreiche Informationen zum BRSG vor. Natürlich hilft auch gerne die Gebietsdirektion Köln. Schreiben Sie uns einfach eine kurze Email an: frank.bergemann@signal-iduna.de (Foto)

Schritt in die richtige Richtung

Der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes spricht sich für eine zügige Verabschiedung des Planungsbeschleunigungsgesetzes für Verkehrswege aus. Das Gesetz stelle einen ersten Schritt in die richtige Richtung dar, heißt es in einer Stellungnahme des Verbandes. Dies gelte etwa für die Möglichkeit, für bestimmte Baumaßnahmen vor Abschluss eines Planfeststellungsverfahrens vorläufige Anordnungen zu treffen. Richtig sei zudem auch, dass bei bestimmten Bauvorhaben, für die eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen ist, statt eines langwierigen Planfeststellungsbeschlusses künftig eine schnellere Planungsgenehmigung ermöglicht werden soll. So könne schneller Baurecht geschaffen werden.

Der Gesetzentwurf lässt leider bei Ersatzneubauten die entsprechende Weitsicht ver-

missen. Denn sie werden im Straßenbau meistens nicht an exakt der gleichen Stelle errichtet.

Zumindest für den Brückenbau müsste der Gesetzentwurf nachgebessert werden.

Auch die Erweiterung der Vorhaben, für deren gerichtliche Überprüfung das Bundesverwaltungsgericht erst- und letztinstanzlich zuständig sein soll, geht in die richtige Richtung.

*Öffentliche Bauherren
brauchen mehr
Planungskapazitäten*

„Bei all diesen sinnvollen Verbesserungen des Rechtsrahmens dürfe jedoch nicht aus dem Auge geraten, dass für die praktische Umsetzung die entsprechenden Planungskapazitäten auf Seiten der öffentlichen Bauherren nötig sind. Diese müssen dringend gestärkt werden.“



Unsere Auswahl ist riesig!

und unsere Beratung ist genial!

FARBEN:

Lasuren, Fassadenfarbe, Wandfarbe & Lackfarbe

BODENBELÄGE:

Korkböden, Teppichböden, PVC, Parkett & Laminat

RAUM AUSSTATTUNG:

Gardinen, Markisen, Sonnen- & Insektenschutz, Gardinenwaschservice

Hamacher & Wexel GmbH

Fachhandel für Teppichböden, Tapeten, Farben, Dekorationen und Gardinen
Engeldorfer Straße 32 · 50321 Brühl
Tel. (0 22 32) 94 99 351 · Fax (0 22 32) 94 99 375
Öffnungszeiten: Mo. – Do. 7.00 – 16.30 Uhr
Fr. 7.00 – 14.00 Uhr



*Sein Herz
schlägt für
den reinen
Klang*



Mario Bins hält eine mit Transistoren und Kondensatoren bestückte Platine zwischen Daumen und Zeigefinger. Etwa drei mal vier Zentimeter klein. „Das können wir jetzt aber eigentlich nicht fotografieren“, sagt der 41-Jährige. Aus gutem Grund: Dieses kleine elektronische Bauteil birgt all das Fachwissen des gelernten Radio- und Fernsichters. Die Platine ist das Ergebnis monatelanger Berechnungen, Messungen und Tüftelei - das Herzstück des jüngsten Herzstück-Prototypen. „Über dieses Teil könnte ich Ihnen jetzt einige Stunden referieren.“

Mario Bins ist Chef und Entwickler bei „Herzschlag“, einer Kerpener Firma, die in erster Linie Gitarrenverstärker herstellt. Jeder ‚Amp‘ ein Einzelstück auf der Suche nach dem perfekten Klang. Zuvor hat Bins an medizinischen Geräten als Elektroakustiker gearbeitet. Alle an „Herzschlag“ Beteiligten sind selbst auch Musiker, und ihre Erfahrungen fließen in die Produkte der Manufaktur ein. Bins: „Es ist ein bisschen wie die ewige Suche nach dem perfekten Klang in einem perfekten Gehäuse.“

Eine E-Gitarre wandelt die Schwingungen der Saiten in elektrische Impulse um. Sie werden von einem Verstärker wieder in Töne verwandelt. Die meisten Verstärker haben eine eigene Klangcharakteristik; mal betonen das mittlere Tonspektrum, eine die Höhen. Einige Hersteller wie Fender oder Marshall haben einen so charakteristischen Klang, dass sie genau deswegen von Musikern gesucht und von anderen Herstellern nicht selten kopiert werden.

Experten wie Mario Bins könnten solche Schaltungen ganz einfach nachbauen. Genau das aber

Der Schlüssel für das Ergebnis und das aufwändige ‚Herzstück‘ der Verstärker sind die sogenannten „Übertrager“, die Mario Bins komplett selbst entwickelt. Und zwar kompromisslos in jeder Phase der Entwicklung. Am Anfang steht die Planung. Dazu reicht ein Laptop auf dem Wohnzimmertisch. Mario Bins: „Hier kann ich die Schaltungen entwickeln und auch über spezielle Software die Funktion simulieren.“ In der zweiten Phase wird die Platine von einer spezialisierten Manufaktur erstellt. Die Bestückung mit den einzelnen Bauteilen übernehmen Mario Bins und sein Team dann wieder selbst. Die Arbeit erfordert höchste Konzentration und Präzisions. Jedes einzelne Teil wird ausgemessen und nur dann verlötet, wenn es die Kriterien im Messlabor zu 100 Prozent erfüllt. Elektronische Bauteile wie Kondensatoren oder Transistoren werden im-

Hertz überträgt - ohne jedes störende Nebengeräusch. Werte für die Rekordbücher. Im Frühjahr 2019 soll der Prototyp fertig sein, anschließend beginnt dann das Feintuning.

Was Herzschlag-Amps ausmacht, wird noch deutlicher, wenn man den Verstärker so weit aufdreht, dass er die Töne verzerrt. Bei Gitarrenverstärkern zuweilen ein durchaus erwünschter Effekt. Zugleich aber dann auch die Schwachstelle bei qualitativ geringwertigeren Bauteilen. Mario Bins erklärt das so: „Dann kann es passieren, dass die falschen Bauteile überlastet werden, weil daran gespart wurde. Deshalb verwenden wir ausschließlich extrem hochwertige Teile, viele sind auch überdimensioniert, so dass nicht die falschen Teile verzerrt werden.“

Das bewirkt laut Bins, dass trotz der Verzerrung der Charakter der Gitarre klar erkennbar bleibt. Die Firma legt großen Wert auf die Qualität der Bauteile. „Wir verwenden, wenn möglich, nur Bauteile ‚Made in Germany‘“, sagt der 41-Jährige. „Viele wurden ursprünglich für ganz andere Anwendungen gebaut.“ Den schwarzen Kondensator etwa findet man in Navigationssystemen von Schiffen. Die Röhren werden in Tschechien in einem alten Telefunken-Werk auf den Original-Maschinen gebaut. Dementsprechend solide ist der Verstärker. „Der kann ohne Probleme mal runterfallen. Schlimmstenfalls sind dann das Gehäuse oder die Röhren defekt, aber der Verstärker selbst kann einiges aushalten“, sagt Mario Bins. Auch die Gehäuse entstehen in Handarbeit - aus edlen Hölzern. Spanplatten oder MFD-Platten reichen nicht.

Bis ins kleinste Detail verfolgt Mario Bins die Kompromisslosigkeit bei der Konstruktion. Selbst die kleinen chromblitzenden Kippschalter sind Hochleistungsbauteile mit Rein Silberkontakten für mehr als eine Million Schaltungen!

Neben der Entwicklung seiner eigenen Verstärker repariert Mario Bins auch Geräte anderer Hersteller. „Es kommt immer wieder mal vor, dass Musiker ihren Verstärker sanieren möchten, oder auch verbessern. Allerdings muss man schon genau überlegen, ob es sich lohnt, denn auch der Umbau ist nicht ganz billig.“ Wenn Mario Bins von seiner Arbeit erzählt, dann versteht man auch den Namen der Firma: „Ich liebe, was ich mache!“ Es sei ihm eine Herzensangelegenheit, sagt er und ergänzt: „Es tut mir in der Seele weh, dass Geräte heute auf Verschleiß mit begrenzter Halbwertszeit produziert werden.“ Immer dann, wenn ihm die Entwicklung seiner Herzschlag-Einzelstücke ein bisschen Zeit lässt, erweckt Mario Bins alte Hifi-Geräte zu neuem Leben.

www.herzschlag-amplifier.com



Design trifft auf kompromisslos perfekte Technik: Mario Bins zeigt seinen mit Herzschlag-Bauteilen sanierten Amp in einem alten Gehäuse des legendären Verstärker-Herstellers Marshall (Foto linke Seite). Kleines Foto oben: Auch die kleinen Effektgeräte für E-Gitarren sind mit Highend-Bauteilen bestückt.

möchte der 41-Jährige nicht: „Wer den Fender-Klang haben möchte, wird sich das Original kaufen“, sagt er. Mario Bins will mehr: „Herzschlag“-Amps haben ihren ganz eigenen Charakter und sollen in erster Linie Töne so wiedergeben und verstärken, wie sie aus dem Instrument kommen. Anders gesagt: „Wer wissen will, wie sein Instrument wirklich klingt, sollte es über einen Herzschlag-Verstärker spielen.“

Geräten sind es vielleicht billigere Teile mit einer Toleranz von fünf Prozent“, erklärt Mario Bins. Nur so lassen sich Verstärker entwickeln, die Frequenzen zwischen 5 Hertz und 70.000 Hertz verlustfrei übertragen können. Das sind Werte jenseits der Grenzen, die das menschliche Gehör wahrnehmen kann. Für das Klangbild sei diese Bandbreite aber entscheidend, erklärt Bins. Aktuell entwickelt er einen Prototypen, der bis 130.000

mer innerhalb gewisser Toleranzen gefertigt. „Wir verbauen in die Herzschlag-Amps Bauteile mit Toleranzen von einem Prozent, bei anderen


**RENAULT
PRO+**

Den Renault TRAFIC günstig leasen

**Ab mtl. 159,- €^{1,2}
ohne Anzahlung!**

Renault Trafic L1H1 2,7t dCi 95

 ab **159,- €^{1,2}** netto mtl.

 ab **189,21 €^{1,2}** brutto mtl.

• Laderaumschutzpaket • Einparkhilfe hinten • Paket: Klang & Klima • Ganzjahresreifen

Renault Trafic L1H1 2,7t dCi 95: Gesamtverbrauch (l/100 km) innerorts: 6,8; außerorts: 5,4; kombiniert: 6,0; CO₂-Emissionen kombiniert (g/km): 155; Energieeffizienzklasse B. Werte nach Messverfahren VO (EG) 715/2007.
¹ Monatliche Rate netto ohne gesetzl. USt 159,- €/brutto inkl. gesetzl. USt 189,21 €, Leasingsonderzahlung netto 0,- €/brutto 0,- €, Laufzeit 48 Monate, Gesamtlauflistung 40.000 km. Ein Angebot der Renault Leasing für Gewerbekunden, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A., Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Gültig bis 31.12.2018. Abbildung zeigt Renault Trafic mit Sonderausstattung. ² Zzgl. Bereitstellungskosten in Höhe von 764,71 € netto/brutto inkl. gesetzl. USt 910,- €.

RRG
Embracing your
mobility

**RENAULT RETAIL GROUP Deutschland GmbH,
Niederlassung Köln | Rhein-Sieg
Köln | Weißhausstraße 1–5 | 50939 Köln | Tel.: 0221 47609-900
Rhein-Sieg | Einsteinstraße 33 | 53757 Sankt Augustin
Tel.: 02241 92913-31
www.renault-retail.de**

Falsch gemessen

Das TÜV-Gutachten zur Verortung der Stickoxidmesseinrichtungen in NRW geht nach Auffassung der Handwerkskammer zu Köln an der eigentlichen Problematik vorbei.

Die Handwerkskammer überprüfte ihrerseits jede Messstelle in Köln und stellte fest, dass die Anordnung der Messcontainer und Passivsammler an fünf Standorten zumindest hinsichtlich ihrer Repräsentativität für einen längeren Straßenabschnitt und vergleichbare Stadtbereiche nicht gegeben ist.

Dr. Ortwin Weltrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer zu Köln: „Uns ist bei der Überprüfung der Messpunkte aufgefallen, dass das LANUV sowohl am Clevischen Ring in Höhe der Hausnummer 5, unmittelbar am Fahrbahnrand bzw. auf einer Parktasche unter Bäumen als auch in der Aachener Straße 256 direkt an einer Bushaltestelle am Busbahnhof in einem Bereich misst, der keinesfalls einen in der maßgeblichen 39. Bundesimmissionschutzverordnung (39. BImSchV) geforderten für 100 Meter repräsentativen Straßenabschnitt darstellt. Die Platzierung der Messeinrichtungen lässt den Willen des LANUV erkennen, möglichst hohe und nicht möglichst repräsentative NO₂-Werte zu messen. Weltrich: „Das wurde uns von Seiten des LANUV auch immer wieder so erklärt.“ Man müsse da messen, wo die höchsten Werte erwartet werden. Das ist aber genau nicht im Sinne der 39. BImSchV. Hier geht es eben vor allem um repräsentative Werte. Ziel ist der Gesundheitsschutz der Wohnbevölkerung und die lebt nicht direkt am Fahrbahnrand. Daher lässt die Arbeitsschutzverordnung auch deutlich höhere Messwerte zu, weil man diesen nicht dauerhaft ausgesetzt ist.“ Die Handwerkskammer hat an drei weiteren Hotspots in Köln (Justinianstraße, Luxemburger Straße und Neumarkt und einem in Overath (Hauptstraße) das gleiche Vorgehen des Landesamtes festgestellt und es in einem Schreiben an die Umweltministerin kritisiert.

Geballte Kompetenz über Generationen: Drei Meister im Hause Heinen



Auf die Kompetenz von gleich drei Kfz-Meistern können sich die Kunden des Bedburger Autohauses Heinen verlassen. Nachdem Hubert Heinen als ‚Autoschlosser‘ den elterlichen Betrieb mit einer Tankstelle übernommen hatte, fand der Betrieb 1978 im Rahmen der Umsiedlung durch den Braunkohle-Tagebau seine neue Heimat in Bedburg-Königshoven. Sohn Michael stieg dann in den Betrieb ein. Heute führt Michael Heinen den Betrieb als Kfz-Mechanikermeister gemeinsam mit seinem Bruder Andreas. Und inzwischen ist mit seinem Sohn René die dritte Meistergeneration im Autohaus tätig. Längst hat sich das Autohaus Heinen einen Namen bei den Besitzern von Wohnmobilen gemacht - auch weit über den Rhein-Erft-Kreis hinaus. Und das aus gutem Grund: Heinen ist als Fiat Professionell-Partner für die Transporterсерien des italienischen Herstellers bekannt. Fiat seinerseits hat als Partner der Wohnmobilausrüster einen Marktanteil, der bei rund 70 Prozent liegt. „Für unsere Kunden ist deren Wohnmobil ein wertvolles Hobby. Entsprechend hoch sind die Ansprüche an unsere Arbeit“, sagt Michael Heinen. Deshalb sei die Kompetenz im gesamten Team des Autohauses Heinen auch so wichtig für den Erfolg.



► **Professional Service:** In der Servicehalle ist Platz auch für große Wohnmobile, die für Service oder Reparatur auf die Hebebühne müssen. In dieser Halle stehen drei Arbeitsplätze zur Verfügung, eine weitere Halle ist bereits in Planung.



Rechtsanwältin Tanja Schneider



Inkasso, Forderungseinzug

Dies kann ich für Sie tun:

- Vertretung von der Mahnung bis zur Zahlung
- Beantragung von Mahn- und Vollstreckungsbescheiden
- Durchführung von Zahlungsklagen vor dem Amts- und Landgericht
- Zwangsvollstreckungsmaßnahmen: Beauftragung des Gerichtsvollziehers, Pfändung (Lohn, Rentenansprüche, Konten), Eidesstattliche Versicherung

Anwaltskanzlei Tanja Schneider | Schloßstraße 12 | 50374 Erftstadt-Lechenich
Tel.: 02235-78883 | Fax: 02235-466211 | E-Mail: mail@anwaltskanzlei-tanja-schneider.de

Buderus

**Mehr als eine Heizung.
Ein Heizsystem mit Zukunft.**

Solide. Modular. Vernetzt.

Die Heizsysteme der Titanium Linie sind immer eine wegweisende Systemlösung. Mit besonderer Langlebigkeit, Energieeffizienz und komfortabler Bedienung von unterwegs durch ihre Vernetzung über das Internet. Wir beraten Sie gerne. Weitere Infos auf www.buderus.de/zukunft

Die Klassifizierung zeigt die Energieeffizienz des Buderus Systems bestehend aus Logamax plus GBH192/T150S PNR400, Systembedieneinheit Logamatic RC310 plus 4 Stück Flachkollektoren Logasol SKT 1.0. Die Klassifizierung kann je nach Komponenten oder Leistungsgrößen eventuell abweichen.

Bosch Thermotechnik GmbH

Niederlassung Köln • Toyota-Allee 97 • 50858 Köln
Tel. 022 34/92 01-0 • Fax 022 34/92 01-237 • www.buderus.de

Eine Frage der Sicherheit

Die Technische Regel für Gasinstallationen (TRGI) ist die wichtigste Vorschrift für alle Experten des Gasfaches. Als Standardwerk unterstützt sie beim rechtssicheren und technisch korrekten Arbeiten. Die Regel wurde 2008 veröffentlicht und seitdem kontinuierlich ergänzt und mit Korrekturen versehen. Im Herbst 2018 erscheint die neue TRGI mit zahlreichen Änderungen und Anpassungen. Für ein rechtssicheres und technisch korrektes Arbeiten ist die Technische Regel für Gasinstallationen das Standardwerk für Installateure, Mitarbeiter in Versorgungsunternehmen, Netzbetreiber sowie für Schornsteinfeger, Planer und Behörden. Sie wird turnusmäßig aktualisiert und den nationalen und europäischen Gesetzgebungen angepasst. Wir haben mit Frank Giesen, Obermeister der SHK-Innung Rhein-Erft, über den Sinn und Zweck der Vorschrift gesprochen.

Meister-Brief: Herr Giesen, wenn Verordnungen oder auch technische Regeln ständig verändert werden, dann stößt nicht immer auch auf Begeisterung bei den Handwerksbetrieben....

Frank Giesen: Ja, das stimmt. Änderungen oder auch ganz neue Verordnungen - so wie jüngst die Datenschutzgrundverordnung - bringen oftmals erheblichen Aufwand, ohne dass wir als Handwerksbetriebe einen tatsächlichen Nutzen für die tägliche Arbeit erkennen könnten. Bei dieser besonderen technischen Regel ist das aber etwas ganz anderes. Sie ist eine der wichtigsten Regelungen für unser Gewerk und aus meiner Sicht unverzichtbar.

Meister-Brief: Das heißt, auch die Ergänzungen beziehungsweise Änderungen sind notwendig?

Frank Giesen: Ohne jeden Zweifel! Seit Einführung der TRGI vor zehn Jahren sind viele Bauteile im Bereich der Gastinstallation weiterentwickelt worden. Also muss auch die entsprechende Bestimmung angepasst werden.

Meister-Brief: Mit der Folge, dass Schulungen notwendig werden.

Frank Giesen: Richtig, aber aus guten Gründen. Die Schulungen gewährleisten die Sicherheit und das ist doch ein ganz entscheidender Aspekt. Vor zehn Jahren hatten wir einen Schadensfall bei einer Million verbauter Anlagen. Das war schon damals ein guter Wert. Inzwischen liegt die Quote bei nahezu Null. Schwere Unfälle mit festverbauten Anlagen sind so gut wie ausgeschlossen. Wenn wir Unfälle registrieren müssen, dann meist mit Propangasanlagen. Und noch eines ist wichtig: Die Gasversorger erwarten völlig zu Recht, dass die Handwerker ihre Arbeit immer

auf dem neuesten Stand der Technik erledigen. Deshalb ist es auch sehr lobenswert, dass wir mit der TRGI eine technische Regel haben, die bundesweit einheitliche Standards vorgibt.

Meister-Brief: Für wen gilt denn diese technische Regel TRGI.

Frank Giesen: Im Grunde genommen ist es so etwas wie das Standardwerk für alle, die mit Gasinstallation zu tun haben. Es geht um



Das ist neu:

- Aufnahme eines neuen Ansatzes zur Verbrennungsluftversorgung aufgrund der Änderungen der bauaufsichtlichen Rahmenbedingungen
- Aufnahme europäisch neu eingeführter Arten von Gasgeräten für Mehrfachbelegung im Überdruck
- Anpassung an die neue Rechtsprechung
- Aufnahme neuer Installationstechniken
- Fortschreibung des Bemessungsverfahrens zur Leitungsanlage
- Präzisierung des Abschnitts Prüfen/Wiederinbetriebnahme
- Anpassung an aktuellen Gesetzes- und Verordnungsrahmen wie z. B. Gasgeräteverordnung EU 2016/426 und Landesfeuerungsverordnungen
- Fortschreibung der Anforderungen zur höheren Temperaturbeständigkeit für Dichtungen und Absperrearmaturen

Abgasführung, Verbrennungsluft, Brandschutz und auch die Fluchtwege. All das sind Themen der notwendigen und vorgeschriebenen Schulungen. Alle Konzessionsträger müssen diese Schulungen auch machen und nachweisen. Das wird spätestens dann bedeutend, wenn die Gasversorger ihre Konzessionen für die Betriebe neu vergeben. Manche Gasversorger fordern den Nachweise allerdings auch bei jeder Auftragsvergabe. Dazu gehört zum Beispiel auch, dass unsere Betriebe über die speziell vorgeschriebenen

Werkzeuge verfügen. Ich persönlich bin sogar der Meinung, dass nicht nur der Betriebsinhaber oder Meister an den Schulungen teilnehmen sollten, sondern möglichst viele Mitarbeiter unserer Betriebe. Es geht um die Sicherheit und da sollten wir keine Kompromisse machen. Sobald diese Schulungen notwendig sind, bieten wir sie im Bereich unserer Innung gemeinsam mit den Gasversorgern an. Die nächste Schulung findet im Frühjahr 2019 statt.

Meister-Brief: Eine rundum notwendige und sinnvolle Sache also?

Frank Giesen: Meiner Meinung nach müsste es sogar noch weiter

gehen. So haben wir zum Beispiel immer noch keine gesetzlich verpflichtende Wartungspflicht für Gasfeuerungsanlagen. Wir empfehlen diese regelmäßige Wartung unseren Kunden zwar immer, aber - wie gesagt - vorgeschrieben ist das nicht. Darüber hinaus bin ich ein absoluter Verfechter des Vier-Augen-Prinzips bei der Abnahme von Zähler und Gasleitung. Das heißt, die Anlage müsste von den Gasversorgern und den Installationsbetrieben gemeinsam abgenommen werden. Das ist leider nicht immer und überall der Fall.

Drei mal Silber für Handwerksmeister Fuchs

Gleich drei Silberne Meisterbriefe zieren die Wände im Büro von Peter Fuchs. Gemeinsam mit Bernd Thrum leitet der 55-Jährige Handwerksmeister die Brühler Firma Thrum & Michalowski GmbH. Begonnen hat Peter Fuchs seine Handwerkerkarriere mit einer Ausbildung als Bauschlosser bei Franz-Peter Mülfarth. „Nach der Meisterprüfung wollte ich mich selbstständig machen; das war damals aber gar nicht so einfach“, erinnert er sich. Dabei lag die Lösung in der eigenen Familie, denn Schwiegervater Wolfgang Michalowski war Teilhaber der Thrum & Michalowski GmbH, einem mittelständischen Handwerksbetrieb für Heizung-Klima- und Sanitärtechnik. Also fragte Peter Fuchs seinen Schwiegervater, ob er nicht in dessen Betrieb einsteigen könne. Die Antwort war ein klares „Ja, aber...“ Und das ‚aber‘ bestand in der Forderung an den Schwiegersohn, zwei weitere Meisterprüfungen abzulegen. So machte sich Peter Fuchs auf den Weg zur Meisterschule nach



Düsseldorf. „Ja, Düsseldorf war damals im Vergleich zu Köln die bessere Schule; insbesondere konnte ich die Schulzeiten besser mit den Arbeitszeiten verbinden“, sagt Peter Fuchs. Und zwei Meisterprüfungen musste er deshalb ablegen, weil die Gewerke „Gas- und Wasserinstallation“ sowie „Zentralheizungs- und Lüftungsbau“ noch getrennt waren. 1989 konnte Peter Fuchs dann in den Betrieb einsteigen, seit 1998 ist er Mitglied der Geschäftsführung.

FÜR DOM IST NETCOLOGNE JETZT AUCH IT-COLOGNE

Wer von Sicherheit und Zuverlässigkeit lebt, vertraut bei seiner IT auf NETCOLOGNE.

Wenn man mit Ralf Pütz und Bernd Zienicke von DOM Sicherheitstechnik spricht, merkt man sofort: Hier wird Sicherheit gelebt. Das gilt natürlich besonders bei der IT: Schnelles Internet? Aber sicher. NETCOLOGNE riet zum redundanten System von Glasfaser und Kupferleitung. Flexible Telefonie? Ganz sicher – die Hosted PBX Anlage steht im Hochsicherheits-Rechenzentrum von NETCOLOGNE.

Was können wir für Ihre IT tun? netcologne.de/business



**NETCOLOGNE BUSINESS.
VERNETZT MIT DER ZUKUNFT.**



Fliesen Scholl

Meisterbetrieb für Fliesen- und Maurerarbeiten

Angst, dass Ihnen die Decke auf den Kopf fällt?
Ärger mit Handwerkern?
Nicht mit uns!

Antoniusstraße 16
50226 Frechen-Habbelrath
Telefon 0 22 34 / 3 10 10
Telefax 0 22 34 / 33 33
Internet: www.FliesenScholl.de
E-Mail: info@FliesenScholl.de

Ihr Spezialist für:

- Barrierefreies Wohnen
- Großformate
- Reparatur-Schnelldienst
- Schimmelbeseitigung
- Mauern und Verputzen



Werbung im **MEISTER-BRIEF**
Ihr Ansprechpartner für Anzeigen: **Peter Szemenyei**
Tel: 02234-52222



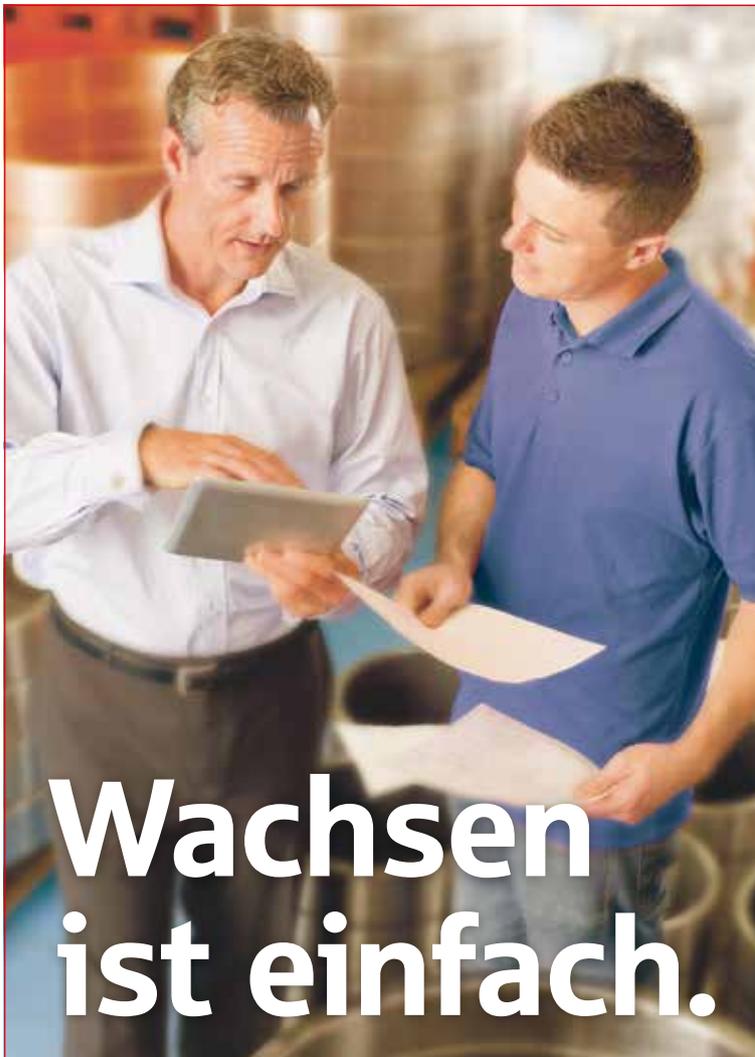
Wir verschaffen Ihnen die Kundenkontakte

Wer als selbstständiger Handwerksmeister Tag für Tag im eigenen Betrieb in der Verantwortung für sich, seine Familie und nicht zuletzt auch seine Mitarbeiter steht, der braucht ab und an auch einmal Zeit und Raum, um Luft zu holen; der Akku muss wieder aufgeladen werden. Aber Zeit ist knapp und kostbar.

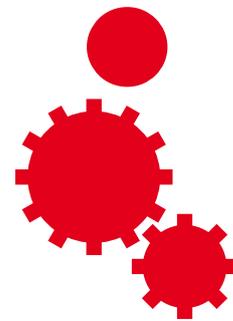
Deshalb stellen wir im Meister-Brief interessante Ziele für eine entspannende Auszeit vor.

Freizeit-Tipp

Kurzurlaube in der Region, so zeigen zahlreiche Studien und Untersuchungen, liegen „voll im Trend“. Heute möchten wir unseren Leserinnen und Lesern ein ganz besonderes „Reiseziel“ ans Herz legen. Denn wer auch nur wenig Zeit hat, kann Hochseeklima genießen! Knapp vier Autostunden plus 50 Fahrminuten reichen, um die Insel Borkum zu erreichen. Die ist nicht nur weitestgehend autofrei - bestes Fortbewegungsmittel ist das Fahrrad - Borkum ist zudem die einzige ostfriesische Insel, die ihren Gästen Hochseeklima bietet.



**Wachsen
ist einfach.**



sparkasse-koelnbonn.de

Unser Engagement für den Mittelstand.

Der Mittelstand ist das Rückgrat unserer Wirtschaft, Motor für Wachstum und Innovation. Er schafft Ausbildungs- und Arbeitsplätze und investiert in Forschung und Entwicklung. Bereits jedes zweite Unternehmen in Köln und Bonn vertraut auf die Leistungen unseres Hauses. Damit sind wir der wichtigste Finanzpartner des Mittelstandes in der Region.

Wenn's um Geld geht

 **Sparkasse
KölnBonn**

Hochseeklima im Wattenmeer

Borkum ist eine Reise wert - beliebter Kurort

Borkum ist die westlichste und mit knapp 31 Quadratkilometern größte der sieben bewohnten Ostfriesischen Inseln. Teile der Insel und das angrenzende Watt gehören zum Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. Die Insel ist gleichzeitig die Fläche der Stadt Borkum, welche als staatlich anerkanntes Nordseeheilbad über zahlreiche Kureinrichtungen verfügt.

Die nächstgelegene Küste gehört zu den Niederlanden, per Fährschiff besteht eine Direktverbindung zum dortigen Seehafen Eemshaven. Auf deutscher Seite ist Emden der Fährhafen für Borkum. Da die Insel weit draußen in der Emsmündung liegt, ist die Fährzeit von Emden nach Borkum länger als zu jeder anderen bewohnten deutschen Nordseeinsel. Und dann gibt es noch eine direkte Fluglinie von Emden nach Borkum - Flugzeit rund 10 Minuten! Borkum selbst ist während der Hauptreisezeit von April bis Oktober weitestgehend autofrei. Das wichtigste Fortbewegungsmittel ist zweifelsfrei das Fahrrad. Wer mag kann sogar ohne Auto anreisen. Das Gepäck wird vom Fährhafen direkt in die Unterkunft auf Borkum transportiert - die Urlauber fahren in den bunten Waggons der Borkumer



Ankunft der Fähre - entweder aus Emden, oder aus Eemshaven.

Kleinbahn (die Fahrt ist im Fährtarif inbegriffen) in die Stadt.

Neben zahlreichen Sehenswürdigkeiten und Freizeiteinrichtungen ist die Strandpromenade der Treffpunkt auf Borkum. Hier pulsiert das Inselleben insbesondere am späten Nachmittag bis hin die Abendstunden.

Denn neben den zahlreichen Restaurants, Bars und Cafés gibt es nahezu jeden Abend Livemusik auf der Promenade.

Alle weiteren Informationen insbesondere zu den Unterkünften auf Borkum gibt es unter: www.borkum.de

Die Anreise mit der Fähre lässt sich bequem online buchen unter: www.ems-ag.de

KEMMERLING GEBÄUDETECHNIK



IMMER FÜR SIE DA - IMMER IN IHRER NÄHE!

elements

BAD / HEIZUNG / ENERGIE

Widdersdorfer Straße 184
50825 Köln
www.elementsshow.de/koeln

ABEX

AN UNSEREN BEWÄHRTEN STANDORTEN SIND WIR FÜR SIE DA!

10 x in Köln

1 x in Bergheim

1 x in Brühl

1 x in Erftstadt

1 x in Frechen

1 x in Jülich

1 x in Kerpen

1 x in Pulheim

Handwerk sucht Nachwuchs bei Azubimesse



Peter Ropertz, Kreislehrlingswart Klaus Friedrich und Marcel Lichtenstein (von links) standen den Schülerinnen und Schülern während der Brühler Ausbildungsmesse Rede und Antwort.

Auch im Herbst 2018 meldet die Agentur für Arbeit noch einige hundert junge Menschen im Rhein-Erft-Kreis auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle. Angesichts solcher statistischer Größen wird sich mancher Handwerksmeister verwundert die Augen reiben und fragen: „Ja, wo sind sie denn?“

Es bleibt dabei: Das Handwerk tut sich schwer, die angebotenen Ausbildungsplätze mit geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern zu besetzen. Immer wieder melden sich Betrie-

be, die nicht eine einzige Bewerbung vermelden können.

Da ist dann guter Rat nicht zwingend teuer im Sinne des bekannten Sprichwortes. Allerdings: Ein bisschen Mühe und Einsatz tut Not. So waren die Innungen der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft im Frühjahr erstmals sehr erfolgreich mit einem Gemeinschaftsstand bei der Ausbildungsplatzbörse im Hürther Goldenberg Europakolleg vertreten. Das neue Stand-

konzept mit der LED-hinterleuchteten Werbewand hatte für viel Aufsehen gesorgt.

Etwas kleiner ist die Brühler Ausbildungsmesse im Sommer; zumal sie zu einer Zeit stattfindet, zu der für das laufende Jahr die allermeisten Ausbildungsverhältnisse vereinbart sind. „Für die etwa 500 Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Gesamtschule sowie der Realschule gehört ein Besuch dieser Ausbildungsmesse zum Pflichtprogramm“, erklärt Markus Lomp, Mitarbeiter der Stadt Brühl und Organisator der Messe. Für das Handwerk ist es wichtig, sich und seine Lesitungsstärke bei der Ausbildung öffentlich zu präsentieren.

In den ersten sieben Monaten dieses Jahres haben die Handwerksunternehmen in der Region Köln-Bonn 2.704 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das ist ein Zuwachs von 10,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (2.456 neu abgeschlossene Ausbildungsverhältnisse). Ebenfalls auf Landes- und Bundesebene hat sich seit dem Jahresbeginn die Zahl der neuen Ausbildungsverträge im Handwerk deutlich erhöht: Plus von knapp sechs Prozent in Nordrhein-Westfalen und Plus von 4,4 Prozent im Bundesgebiet. Nach Einschätzung der Handwerkskammer sind mehrere Faktoren für den Aufwärtstrend am Lehrstellenmarkt verantwortlich. Neben

der sehr guten Konjunkturlage erweist sich die Nachwuchswerbung des Handwerks als erfolgreich, vor allem bei den beiden Zielgruppen „Jugendliche aus Zuwandererfamilien“ und „Abiturienten“. Die sehr gute Konjunktur beflügelt die Nachwuchswerbung. Im Großteil der Unternehmen in den Bau- und Ausbaubranchen sind die Auftragsbücher gut gefüllt, Handwerker werden dringend gebraucht. Es spricht sich inzwischen herum, dass es in den Handwerksbranchen sichere Arbeitsplätze und gute Verdienstmöglichkeiten gibt. Besonders erfreulich sei zudem, dass für Abiturienten eine Ausbildung im Handwerk attraktiver geworden ist. So hat sich in den

Handwerksunternehmen des Kammerbezirks Köln der Anteil der Abiturienten unter den Ausbildungsstartern in den vergangenen Jahren spürbar erhöht, von gerade erst sechs Prozent im Jahr 2010 auf inzwischen knapp 20 Prozent. Auch die Ausbildung junger Geflüchteter erreicht inzwischen eine Größenordnung, die sich in der Statistik niederschlägt: In den Handwerksunternehmen der Region Köln-Bonn werden derzeit rund 400 Personen ausgebildet, die aus den acht häufigsten Flüchtlingsländern (Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien) stammen. Zwei Mitarbeiter der Handwerkskammer unterstützen die Betriebe.

Unermüdlicher Einsatz

Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft ernennt Klaus Lennartz zum Ehrenmeister



Das Foto zeigt (v.l.n.r.): Bernhard Worms (Ehrenmeister des Rhein-Erft-Handwerks), Kreishandwerksmeister Helmut Klein, den neuen Ehrenmeister Klaus Lennartz, Hans Peter Wollseifer, Präsident der Handwerkskammer zu Köln und Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks sowie den Ehrenmeister Johannes Lambertz.

Die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft hat den SPD-Politiker und ehemaligen Landrat Klaus Lennartz zum Ehrenmeister des Rhein-Erft-Handwerks ernannt. Die Urkunde überreichte Kreishandwerksmeister Helmut Klein, der im Beisein zahlreicher Ehrengäste auch die Laudatio hielt.

„Ich freue mich auch ganz persönlich, dass wir im Rahmen unseres heutigen Hoffestes einen Politiker ehren und auszeichnen dürfen, der sich lange Jahre um das Handwerk im Rhein-Erft-Kreis mehr als verdient gemacht hat“, sagte Klein zu Beginn seiner Rede.

Klaus Lennartz hat sich nicht erst seit Jahren, sondern im Grunde genommen schon seit Jahrzehnten in verschiedensten Funktionen für das Handwerk stark gemacht.

Und, er tut es immer noch. Er tut dies nicht zuletzt in einer persönlichen Lebensphase, in der die Allermeisten längst ihren Ruhestand genießen. Es scheint, als wolle Klaus Lennartz niemals Ruhe geben. Auch nicht im Jahr seines 74. Geburtstages!

Vom Berufsstart im Jahre 1958 an (!!!) ist er mit dem Handwerk verbunden. Nach Beendigung der Volksschule absolviert er eine Ausbildung bei der Versicherung für Handel, Handwerk und Gewerbe. Später wird er Abteilungsleiter bei der Innungskrankenkasse. Das ist die Krankenkasse, in der die meisten gesetzlich versicherten Beschäftigten von Handwerksbetrieben versichert waren und heute noch sind. Später wird Klaus Lennartz Dozent an der Ver-

sicherungsakademie in Köln.

Ob als Abgeordneter des Deutschen Bundestages oder als Landrat, Klaus Lennartz hatte immer ein offenes Ohr für die Belange des Handwerks. Und Klaus Lennartz sucht pragmatische Lösungen. Will wissen, wie etwas geht, statt ständig neue Gründe zu suchen, warum etwas verhindert werden könnte.

Ein Beispiel aus den 1980er Jahren:

Damals setzte er sich als Landrat erfolgreich dafür ein, dass die zuvor von der Stadt Hürth verweigerte Genehmigung für den dringend notwendigen Bau einer neuen Produktionsstätte einer Traditionsbäckerei im Gewerbegebiet Kalscheuren doch noch erteilt wurde. Einzige Alternative dazu wäre der für das Unternehmen sehr bedauerliche Umzug nach Frechen gewesen – immerhin besteht die Bäckerei schon seit 1872 am Standort Hürth.

Wohlgedacht: Damals zählte das Unternehmen gerade mal ein halbes Dutzend Filialen und beschäftigte zehn Mitarbeiter. Heute sind es fast 80 Filialen, rund 700 Mitarbeiter und der Sitz der Bäckerei ist auch nach fast 150 Jahren immer noch in der Stadt Hürth!

Dieses damals kleine Unternehmen zu unterstützen und dafür zu kämpfen, dass es in Hürth bleibt, sein Potential auch für den Standort Hürth zu erkennen – oder wenigstens zu erahnen – war geradezu visionär.

Klaus Lennartz war und ist Politiker. Und Klaus Lennartz war und ist Sozialdemokrat. Das mag den ein oder anderen jetzt überraschen. Die Überraschung relativiert sich ein wenig, wenn man hinzufügt, dass Klaus Lennartz dem soge-

nannten Seeheimer Kreis – also dem konservativen Flügel der SPD – angehört. Womit ich an einem Punkt angekommen bin, der gleichsam wie ein Schatten über unserer Beziehung liegt oder zumindest gelegen hat: 1999 wollte die CDU ausgerechnet die damalige Geschäftsführerin unserer Kreishandwerkerschaft als Kandidatin für das Amt des Landrates aufstellen. Gegen Klaus Lennartz. Es folgten einige Wochen intensivster Gespräche – schließlich zog Ria Kristel ihre Kandidatur zurück. Und Werner Stump wurde Landrat des damaligen Erftkreises.

Helmut Klein wörtlich: „Die Zeit hat – und dafür bin ich dankbar – die Wunden von damals geheilt. Und Klaus Lennartz hat in seinem Einsatz für unser Handwerk nie nachgelassen.“ Ganz aktuell setzt er sich sehr persönlich für die Digitalisierung der Ausbildung und Berufsschulen ein und er hat das das CJD Projekt im EKOZet, bei dem Flüchtlinge für die Aufnahme einer handwerklich – technischen Ausbildung fit gemacht werden sollen, maßgeblich mitinitiiert. Insbesondere auch, um dem Fachkräftemangel im hiesigen Handwerk abzufedern. Der neue Ehrenmeister nutzte die Gelegenheit und skizzierte mit großer Empathie, in welche Richtung der Weg des Handwerks führen muss. Klaus Lennartz wörtlich: „Digitalisierung und künstliche Intelligenz sind die Begriffe der Zukunft. Auch für das Handwerk. Dabei verfügen aktuell weniger als 50 Prozent aller Betriebe über ein Budget dafür in ihrem Etat. Wir müssen handeln, bevor Aufträge und Arbeitsplätze verloren gehen.“

Meister.Werk.NRW 2018

Fleischerei und Partyservice Wiegand erhält den Ehrenpreis des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerin Ursula Heinen-Esser: Das Lebensmittelhandwerk stärkt maßgeblich und nachhaltig den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Mehrwert in den Regionen unseres Landes

Landwirtschafts- und Verbraucherschutzministerin Ursula Heinen-Esser hat heute (18. Juni 2018) im Düsseldorfer Maxhaus 76 Betriebe des Lebensmittelhandwerks für ihre besonderen Leistungen im Lebensmittelhandwerk gewürdigt. 36 Bäcker, 20 Fleischer, 8 Brauer und 12 Konditoren aus allen Regionen des Landes konnten sich über die Auszeichnung „Meister.



Die ausgezeichnete Fleischerei Wiegand aus Frechen wurde 1906 gegründet. In 4. Generation geführt beschäftigt sie heute 8 Mitarbeiter, davon eine Auszubildende. Die Fleischerei Wiegand legt Wert auf Frische, Geschmack und Qualität. Ralf Wallrath: „Wir zeichnen uns dadurch aus, dass wir ein Familienbetrieb sind und die Kunden gerne zu uns kommen. Wurst machen wir noch selber. Beim Thema ‚gesunde Ernährung, wurstherstellung und Ausbildung engagieren wir uns besonders, indem wir Kitas, Schulen und Einrichtungen unsere Produktion zeigen. Wir kennen die meisten unserer Kunden persönlich, unterstützen Vereine und engagieren uns im Prüfungsausschuss der Innung. Handwerk bedeutet für uns: handwerkliches Geschick, Qualität und Tradition. Unser Motto lautet ‚Frische, Qualität und Freundlichkeit!‘“

Werk.NRW 2018“ freuen.

„Das Lebensmittelhandwerk stärkt maßgeblich und nachhaltig den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Mehrwert in den Regionen unseres Landes. Durch regionale und kulinarische Produkte von hoher Qualität vermittelt das Lebensmittelhandwerk Identität und Heimat. Es sichert auf diesem Wege Arbeits- und Ausbildungsplätze und fördert die Zusammenarbeit innerhalb einer Region zum Aufbau stabiler Wertschöpfungsketten“, sagte Ministerin Heinen-Esser im Düsseldorfer Maxhaus.

Mit dem Ehrenpreis Meister.Werk.NRW wür-

digt die nordrhein-westfälische Landesregierung seit 2013 herausragende Bäcker- und Fleischerhandwerksbetriebe. Seit 2015 werden zudem die besten handwerklich geführte Brauereien ausgezeichnet, 2017 wurde die Ehrung für die besten Betriebe des Konditorhandwerks eingeführt. „Meister.Werk.NRW schaut hinter die Ladentheken in die Produktionsräume und würdigt die Arbeit, das Handwerk und die Menschen - also wie und durch wen ein Lebensmittel in handwerklicher Arbeit entsteht“, erklärte Heinen-Esser.

Die durch die Auszeichnung geehrten Betriebe

stellen hochwertige handwerkliche Produkte her und beachten dabei grundsätzliche Prinzipien wie beispielsweise den Einsatz von Fachkräften, eine angemessene Bezahlung, die sorgfältige Auswahl von Rohstoffen und die Verankerung in der Region. Jedes Handwerk folgt dabei noch einmal speziellen Prinzipien: Bei den Fleischerinnen und Fleischern wiederum die Herstellung frischer Wurstwaren aus bestem Fleisch.

Ein weiteres wichtiges Kriterium für die Auszeichnung ist, dass die Handwerksbetriebe selbst produzieren und alte Rezepturen pflegen, ohne sich vor neuen Produkten und Herstellungsweisen zu verschließen. Die individuelle Herstellungsweise steht für den speziellen Charakter der Produkte. Die Kriterien wurden in Zusammenarbeit mit dem Fleischerverband aus Nordrhein-Westfalen erarbeitet.

CREATON DACHSTEINE

ATMUNGSAKTIV, DIFFUSIONSOFFEN UND KLIMAREGULIEREND

Hergestellt aus Sand, Portlandzement und Wasser. Witterungs- und frostbeständig sowie UV-beständig und farbstabil mit hochverdichteter, ultraharter Oberflächenbeschichtung. Nicht brennbar, wasserundurchlässig und dank seines Eigengewichts besonders sturmfest.

www.creaton.de

CREATON



an **etex** company

TERMINE



- 14. September:

Erste Hilfe in Betrieben (Auffrischkurs)

- 20. September:

Gefährdungsbeurteilung

(nur für Mitgliedsbetriebe der Bau-Berufsgenossenschaft)

- 25. September:

Verkaufs- und Kommunikationstraining

(für alle Innungen)

- 6. November:

Barrierefreies Bauen (Basic)

(für die Innungen Bau und SHK)

- 8. November:

Kundenbriefe sind wie Liebesbriefe

(für alle Innungen)

- 12. November:

Brandschutzhelfer

(für die Innungen Bau und Ausbau)

- 16. November:

Erste Hilfe Grundausbildung

(für alle Innungen)

Alle Informationen zum Seminarangebot: 02234-52222



Vor 50 Jahren hat Karl-Josef Erhard seine Meisterprüfung im Tischlerhandwerk erfolgreich abgelegt. Dafür wurde er jetzt im Rahmen der Lossprechungsfeier im Kaisersaal der Abtei Brauweiler von Obermeister Frank Wilkening mit dem Goldenen Meisterbrief ausgezeichnet. Und noch eine zweite Ehrenurkunde konnte er an diesem Tag mit nach Hause nehmen: Für seine inzwischen 35-jährige, ehrenamtliche Tätigkeit in verschiedenen Gremien der Innung. Im Herbst wird er diese Ehrenämter wohl endgültig an seinen Nachfolger übergeben. „Ja“, sagt Meister Erhard, „die Nachfolge ist geregelt.“

Der MEISTER-BRIEF gratuliert folgenden Mitgliedern:

50. Geburtstag: Erik Kleinschmidt (Kraftfahrzeugbetrieb Kleinschmidt & Roderigo); Harald Schmitz (Wüst Isolierungen GmbH & Co. KG/Bau); André Diefenthal (Fa. Engels & Schmitz GmbH/Elektro); Peter Kurth (Fa. Peter Kurth/SHK); Thomas Karl Hülzer (Salon Friseur-Team Hülzer); Rosemarie Etzberger (Salon Rosemarie Etzberger/Friseur); Mario Brand ((Fa. Mario Brand GmbH/Dachdecker); Stefan Königs (Elektrotechnik Schauff GmbH); Nihal Güvenir (Salon Nihal Güvenir/Friseur); Bernd Staudner (Tischlerei Schüller und Staudner); Uwe Tschentke (Fliesen-Tschentke OHG); Waldemar Bobb (LETROSA GmbH/Bau); Dirk Polzin (Fa. Polzin GmbH/Kfz)

60. Geburtstag: Donato Rodio (Fliesen und Marmor Donato Rodio GmbH/Bau); Ruth Eschment-Schnitzler (Salon Ruth Eschment-Schnitzler/Friseur); Axel Walterscheid (Autohaus Walterscheid GmbH); Wolfram Theda (Fa. KFZ-Service Frase, Inh. Wolfram Theda); Burkhardt Bergmann (Bauunternehmen Burkhardt Bergmann); Franz-Jürgen Amberg (Fa. Scheuer-Schneppenheim GmbH & Co. KG/Kfz); Dr. Rainer Allinger (Mercedes-Benz Vertrieb NFZ GmbH)

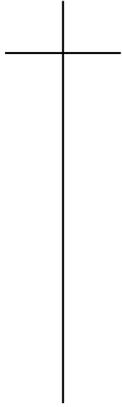
65. Geburtstag: Dieter Fenger (Fliesenfachgeschäft Dieter Fenger/Bau); Ivo Zarembo (Tischlerei Ivo Zarembo); Alfred Montag (F. Alfred Montag/Kfz); Uve Hoffmann (Fa. Uve Hoffmann GmbH/Kfz); José Manuel Vieira (Fa. V & G Automobile GmbH); Mathias Polich (Fa. Mathias Polich/Friseur)

70. Geburtstag: Hans-Peter Velden (Velden Bedachungen GmbH); Heinz Schiffer (Fa. Gebr. Schiffer GmbH/Dachdecker); Robert Offermann (Kfz-Technik Offermann GmbH)

75. Geburtstag: Otto Jung (Bauunternehmung Otto Jung GmbH); Wilhelm Lambertz (Lambertz Objekt GmbH & Co. KG Fliesenfachgeschäft)

80. Geburtstag: Toni Schickel (Toni Schickel GmbH Sanitär-/Heizungstechnik); Robert Klees (Fa. Klees GmbH Isolierungen/Bau); Horst Seiffert (Fa. Seiffert GmbH/Elektro)

Nachruf



Wir,
die **Tischler-Innung Rhein-Erft**

trauern um

Tischlermeister
Philipp Bollig

* 3. Juli 1969

+ 11. Juli 2018

**Lehrlingswart und Vorsitzender des Prüfungsausschusses
unserer Tischler-Innung Rhein-Erft**

In tiefer Trauer beklagen wir den Verlust eines Mannes, der durch seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit als Lehrlingswart im Vorstand und als Vorsitzender des Prüfungsausschusses, durch sein Wissen und seine hervorragende menschliche Haltung das Vertrauen, die Achtung und Wertschätzung seiner Mitmenschen, besonders auch seiner Berufskollegen erworben hat.

Mit seinem Tod ist für alle vieles ärmer geworden; dennoch werden wir dem, was er bewirkt hat, immer wieder begegnen und versuchen, sein Bild lebenszugewandt zu bewahren.

Sein Name und sein Wirken werden für immer mit dem Rhein-Erft-Kreis-Handwerk verbunden sein.

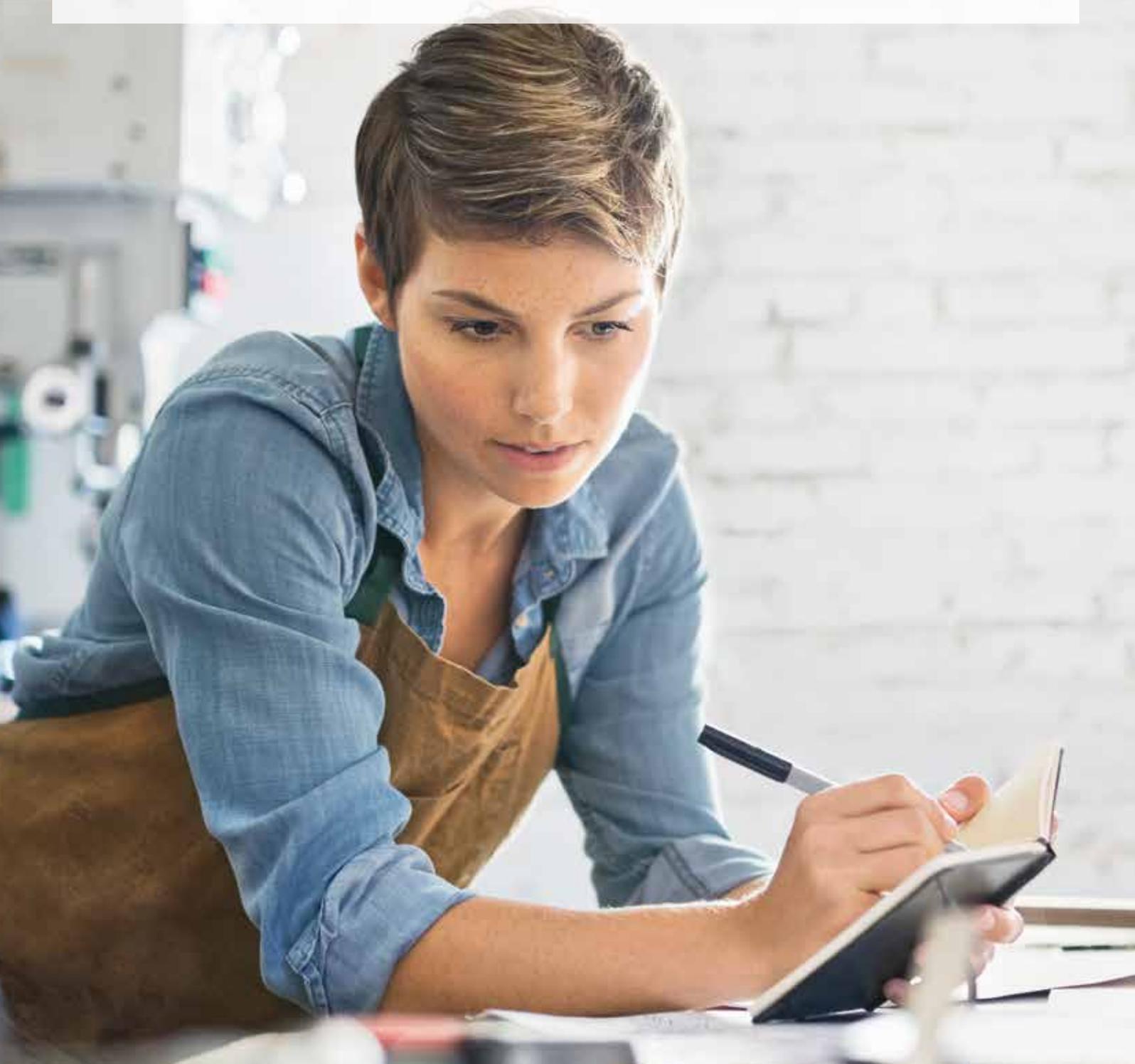
In stillem Gedenken

**Vorstand, Prüfungsausschuss und Geschäftsführung
der
Tischler-Innung Rhein-Erft**


Frank Wilkening
Obermeister


Heribert Ropertz
Hauptgeschäftsführer

**Ein gesunder Betrieb braucht gesunde Mitarbeiter.
Welche Krankenkasse unterstützt mich dabei?**



Profitieren Sie und Ihre Mitarbeiter vom betrieblichen Gesundheitsmanagement der IKK classic. Sichern Sie sich 500€ Bonus.

Weitere Informationen unter unserer kostenlosen IKK-Firmenkundenhotline: 0800 0455 400. Oder auf www.ikk-classic.de/bgm



 **ikk classic**
Unser Handwerk. Ihre Gesundheit.